Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952 1952

117 (28.7.1952)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pfg. Im Falle höherer Gewalt, oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 16. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81

Nummer 117 | Montag, 28. Juli 1952 | Ausgabe A | 141. Jahrgang

Faruk dankt unter Druck der Armee ab

Sechseinhalb Monate alter Sohn als Achmed Fuad II. zum König ausgerufen — Der Exkönig auf dem Weg nach den USA — Faruk wünscht seinem Gegner „guten Erfolg"

Kairo. König Faruk von Aegypten, der 32 Jahre alte Herrscher des Nillandes, dankte am Samstag unter dem Druck de r Armee zugunsten seines einzigen Sohnes ab. Der sechseinhalb Monate alte Sohn F aruks und bisherige Prinz von Oberägypten wurde Samstagabend durch Dekret d es Regentschaftsrates als Achmed Fuad II. zum König Aegyptens und des Sudans a usgerufen. Dem neuen ägyptischen „Baby-König" Fuad wird ein dreiköpfiger Regen tschaftsrat an die Seite gestellt.

Die Abdankung Faruks wurde von Nagib, der sich zum Feldmarschall erhob, in einem zweiten unblutigen Staatsstreich erzwungen. Die Truppen des Marschalls umzingelten den Palast Faruks in Alexandrien, ohne daß es zu Schießereien mit der Leibwache des Königs kam. Es wurden nur einige Schüsse in die Luft abgegeben. Nagib hatte die „Operation Palast" ebenso sorgfältig vorbereitet, wie den Staatsstreich am Mittwoch. In der Morgendämmerung wurden außer dem Ras el Tin-

General Nagib Pascha

Palast auch die drei anderen Paläste des Königs in Alexandrien und Kairo schlagartig umstellt. An allen wichtigen Plätzen in beiden Städten gingen Truppen, Flakgeschütze und MG-Posten in Stellung. Panzer ratterten durch die Straßen, Bombenflugzeuge zogen dröhnend über Kairo dahin. Die Truppen wurden von Menschenmengen, die Feldmarschall Nagib als „Befreier Aegyptens" feierten, begeistert begrüßt.

Auf Anweisung des Heeres hat Faruk das Land verlassen müssen.

Im gleichen Augenblick, als die Königsjacht, von zwei Zerstörern begleitet, den Hafen verließ, zerschmetterte ein Oberst im Gebäude des Generalstabes der ägyptischen Armee in Kairo das Bild des Exkönigs. Ebenso wurden alle in öffentlichen Gebäuden und Kasernen hängenden Bilder Faruks zerstört.

Es wird angenommen, daß Faruk nach Genua fährt, von wo aus er nach den USA fliegen soll. Mit Faruk verließen Königin Narriman, sein siebenmonatiger Sohn und Nachfolger Achmed Fuad und seine älteste Tochter aus erster Ehe Aegypten.

Von Bord seiner Luxusjacht richtete Exkönig Faruk ein Telegramm an Feldmarschall Nagib und wünschte dem Manne, der ihn vom Thron gestürzt hat, „guten Erfolg" zu seiner ganzen Aktion.

Der vor kurzem zurückgetretene frühere Oberbefehlshaber der ägyptischen Streitkräfte, General Mohammed Haidar Pascha, ist nach einer Meldung des ägyptischen Rundfunks am Sonntag verhaftet worden. Außerdem wurden der Leiter der Abteilung Sicherheit im ägyptischen Innenministerium, Salah Mortaga Bey, und sein Stellvertreter Oberstleutnant Mohammed Yussef Bey auf Veranlassung des militärischen Oberkommandos festgenommen. General Haidar Pascha galt als Günstling König Faruks. Weitere Verhaftungen sind angekündigt worden. Einer Gruppe von Politikern, die von General Nagib als „Palastclique" bezeichnet wird, wurde am Sonntag eine Aufenthaltsbeschränkung auferlegt.

Ministerpräsident Maher Pascha begann am Sonntag Besprechungen mit den Führern aller ägyptischen Parteien. Auch General Nagib Pascha empfing am Sonntag die Vertreter der Parteien und konferierte mit ihnen über die Lage. General Nagib hat seinen ihm von König Faruk verliehenen Feldmarschalltitel abgelegt und mit dem Hinweis auf notwendige Sparmaßnahmen auf das damit verbundene hohe Gehalt verzichtet.

Stevenson Kandidat der Demokraten

Nominierung im dritten Wahlgang durch Zuruf — Kein Abweichen vom bisherigen außenpolitischen Kurs

Chikago. Nach einem Abstimmungskampf, der die turbulente Dramatik der republikanischen Nominierung Eisenhowers nicht annähernd erreichte, bestimmten in der Nacht zum Samstag die Demokraten in Chikago den Gouverneur von Illinois Adlai Stevenson im dritten Wahlgang zu ihrem Kandidaten für die Präsidentenwahlen der USA im November. Stevenson, der sich seit Monaten unbeugsam geweigert hatte, sich auch nur um die Kandidatur zu bewerben, entschloß sich angesichts des immer stärkeren Drängens einer großen Mehrzahl der demokratischen Delegierten, die Nominierung und damit den Kampf gegen seinen republikanischen Gegner General Eisenhower anzunehmen.

Stevensons Sieg wurde möglich, nachdem der MSA-Direktor Averell Harriman auf seine Bewerbung verzichtet und seine Stimmen dem Gouverneur gegeben hatte. Senator Kefauver und Senator Russell, die beide im dritten Wahlgang keine Aussichten mehr auf einen Sieg hatten, schlossen sich Harriman an und gaben damit Stevenson eine ausreichende Zahl von Delegierten zur Nominierung. Ein amtliches Ergebnis der Abstimmung wurde nach dem „Erdrutsch" zugunsten Stevensons nicht mehr bekanntgegeben. „Nominierung durch Zuruf" lautete die offizielle Version der Wahl des Gouverneurs.

Präsident Truman erschien erst nach der Nominierung des Kandidaten vor dem Konvent. In einer Rede zu außenpolitischen Fragen verwies Truman auf die Grundzüge seiner Regierungspolitik. Die Demokraten seien fest entschlossen, auf der Grundlage der Vereinten Nationen alles zu tun, um einen dritten Weltkrieg zu verhindern. Der Präsident erwähnte auch Deutschland in seiner Rede und sagte, Deutschland, Frankreich, Holland und Großbritannien hätten in den Vereinigten

Staaten in der Entwicklungszeit Mittel investiert, die maßgeblich zum Aufbau der Stärke der USA beigetragen hätten. Jetzt, nach zwei Weltkriegen, sagte Truman mit Bezug auf die USA-Auslandshilfe, erhielten jene Staaten ihre Investitionen zurück, um sie für ihren eigenen Schutz zu verwenden. Der Präsident versicherte, daß es für die Demokraten kein Abweichen von dem bisherigen außenpolitischen Kurs gegenüber der freien Welt und gegenüber dem Kommunismus geben werde.

Senator John Sparkman, ein 52jähr. Rechtsanwalt aus dem Staate Alabama, wurde dem demokratischen Konvent in Chikago am Samstag einstimmig als Kandidat für die Vizepräsidentschaft nominiert. Er gehört zur alten Garde der Demokratischen Partei und wurde vor allem dadurch bekannt, daß er sich im Senat besonders hartnäckig für Trumans Auslandshilfs-Programm einsetzte und alle Kürzungen ablehnte.

Eva Peron gestorben

„Märtyrerin der Arbeit" — Gewerkschaften fordern 30tägige Landestrauer Im Arbeitsministerium aufgebahrt

Buenos Aires. Eva Peron, die Gattin des argentinischen Staatspräsidenten, ist am Samstag um 20.25 Uhr argentinischer Zeit in Buenos Aires ihrem schweren Leiden erlegen. Der Zustand Frau Perons hatte sich im Laufe des Samstagnachmittags ständig verschlechtert. In den Abendstunden verlor die Kranke das Bewußtsein und verfiel in Agonie. Staatspräsident Peron, der seit vier Tagen seinen Amtsgeschäften ferngeblieben war, wich nicht vom Krankenbett seiner Gattin. Im Augenblick des Todes waren außer dem Staatspräsidenten die Mutter, die drei Schwestern und der Bruder Eva Perons anwesend.

Eine halbe Stunde nach dem Ableben Eva Perons sprach der Generalsekretär der argentinischen Gewerkschaften, Espejo, über den Rundfunk. Er würdigte die Persönlichkeit und Leistung Frau Perons und wies auf den unersetzlichen Verlust hin, den die argentinische Arbeiterbewegung durch ihren Tod erlitten habe. Espejo nannte sie „Märtyrerin der Arbeit" und verlangte namens der Gewerkschaften eine dreißigtägige Landestrauer. Außerdem kündigte er zweitägige Arbeitsruhe zum Zeichen der Trauer der argentinischen Arbeiter an. Die Leiche Frau Perons wurde in den frühen Morgenstunden des Sonntags in das Arbeitsministerium übergeführt, in dem sie zu ihren Lebzeiten tätig war.

Eine ungewöhnliche Frau

Von

Wilhelm Liske

Evita — Evchen — nannten die Argentinier die jetzt verstorbene Gattin ihres Staatspräsidenten Peron etwas respektlos. Aber in dieser freundschaftlichen Respektlosigkeit drückte sich gleichzeitig auch die tiefe Verehrung aus, die sie Frau Peron entgegenbrachten, eine Verehrung, die zu einem mächtigen Faktor des politischen Lebens in Argentinien geworden war.

Auch der erbittertste Gegner einer Diktatur wird nicht bestreiten können, daß von dieser Frau ein ungewöhnlicher Zauber ausging. Mit ihrer reizvollen Erscheinung und einem ungewöhnlichen Scharm vereinigte sie die Gabe außergewöhnlicher Klugheit und eines seltenen Fingerspitzengefühls in politischen Dingen, alles Eigenschaften, denen es zu danken ist, daß sich die Verhältnisse im revolutionsreichen Argentinien gefestigt haben. Die Gegner des Regimes sprachen bereits spöttisch-sinnvoll von einer „Dynastie Peron", die nicht mehr aus dem Sattel zu heben sei.

Woher diese Frau kam und wie ihr kometenhafter Aufstieg zur „Presidenta" verlief, ist in Tausenden mehr oder weniger wohlwollenden Artikeln beschrieben worden. Mochten sie verherrlichend oder gehässig gewesen sein — niemand konnte Evita abstreiten, daß sie eine ungewöhnliche Erscheinung in der politischen Welt war, nicht nur dem Aeußeren nach, sondern noch mehr durch ihre Methoden und Erfolge. Ihre Laufbahn an der Seite des Präsidenten begann die damalige Eva Duarte als Rundfunksprecherin für — Reklamesendungen. Nur wenige Menschen kannten sie von Angesicht. Sie führte ein zurückgezogenes Leben, interessierte sich aber stark für politische Vorgänge. Millionen kannten ihre Stimme und liebten sie. Von dieser Stimme, die alle möglichen Waren anpries, ging ein eigenartiger Reiz aus: sie zwang zum Zuhören.

Einer, der damals mit besonderem Interesse dieser Stimme lauschte, war der Kriegsminister Peron. Als er 1944 Vizepräsident wurde, traf er in Freundeskreisen durch einen Zufall mit Eva Duarte zusammen. Ihr erstes Gespräch über politische Dinge war von entscheidender Bedeutung nicht nur für die beiden, sondern auch für das Schicksal des Staates. Ein Freund Perons war es, dem blitzartig der Gedanke kam, diese Stimme, die Millionen Argentinier kannten und liebten, der Politik und dem Machtstreben dienstbar zu machen, das in dem ehrgeizigen Obersten lebte und nach oben drängte.

Eva Duarte hatte ebenfalls Gefallen an Peron gefunden. Sie liebte nicht nur seine prachtvolle militärische Erscheinung, sondern vielleicht noch mehr die Aussichten, die sich dem Vizepräsidenten boten, wenn er es verstand, das durch Militärrevolten erschütterte Land zur Ruhe und auf einen stetigen Kurs zu bringen. Sie rechnete sich eine gute Chance aus und verstand sie zu wahren. Als Peron 1946 Präsident wurde, führte er Evita als seine Frau in den weißen Palast. Ihr vor allem hatte er die Machtfülle zu danken, die nun in seine Hände gegeben war: das Programm, das er vor seiner Wahl verkündet hatte, war ihrem Denken entsprungen und von ihrer Stimme allen Argentiniern Tag für Tag eingehämmert worden. Millionen erlagen der Massenhypnose Evitas, die plötzlich ein politisches Wirken entwickelte, als wäre sie nie in ihrem Leben etwas anderes gewesen als Politikerin. Die arbeiterfreundliche Planwirtschaft auf staatskapitalistischer Grundlage war ihr Werk. Daß sie gleichzeitig die Basis für eine Diktatur bildete, schadete der Idee in den Augen des Argentiniers nichts. Sein staatsbürgerliches Dasein war an Kommandos gewöhnt.

Perons Erfolg ließ die Gegner — die vom Großkapital unterstützten Militärs — nicht ruhen. Mehr als einmal versuchten sie, den Präsidenten aus dem Sattel zu heben. Vielleicht wäre es ihnen auch gelungen, wenn die „Presidenta" inzwischen nicht einen Schachzug getan hätte, der den endgültigen Sieg bedeutete: sie stellte die Gewerkschaften hinter sich, die Millionenzahl derer, die in diesem Land des natürlichen Ueberflusses ein höchst bescheidenes Dasein fristen müssen. Diesen „hemdlosen" Massen verschrieb sich Eva Peron mit der ganzen Leidenschaftlichkeit ihres Wesens. Ihnen versprach sie ein Leben in Glück und Zufriedenheit, nicht ohne bedeutsame Ansätze zu machen, das Versprechen auch zu verwirklichen. Sie ließ Schulen und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wohnungen bauen, überprüfte überall die Lebensverhältnisse und trieb die Ausfuhr zu Höchstleistungen an, um die Erträge fast ausschließlich in ihr Sozialwerk zu stecken. Sie trat diamantengeschmückt unter die Arbeitermassen, riß sich den Schmuck von Hals und Händen, um ihn ihren Freunden aus den Slums zu schenken — und gewann damit in kühler Berechnung nicht nur die Herzen, sondern auch die Stimmen derer, die kraft ihrer Zahl ausschlaggebend für die politischen Geschicke Argentiniens sind. — Dieses aufreibende Leben zwischen zwei Extremen — der Repräsentation als Gattin des Staatspräsidenten und der Agitation unter der Arbeiterschaft — hat stärker an Eva Perons körperlicher Kraft gezehrt, als sie sich selber eingestehen wollte. Ein unheilbares Leiden — man spricht von Krebs — warf sie auf das Krankenbett. Als Peron vor einigen Wochen am Tage nach seiner Wiederwahl im Triumphzug durch Buenos Aires fuhr, saß Eva still und blaß neben ihm. Der Tod hatte diese ungewöhnliche Frau bereits gezeichnet. Unzählbar sind die Messen, die für ihre Genesung gelesen wurden. Aber in den überfüllten Kirchen haben die geweihten Kerzen umsonst gebrannt. Mit ihrem Licht ist auch das der „Presidenta" verlöscht. (NP)

Alarmzustand für britische Mittelmeerflotte

Malta. Die britische Mittelmeerflotte wurde am Samstagabend in Alarmzustand versetzt. Die Schiffsbesatzungen wurden von Land auf ihre Schiffe zurückgerufen.

Der britische Flugzeugträger „Glory" und der kanadische Flugzeugträger „Magnificent", der Kreuzer „Cleopatra" und zwei Zerstörer verließen am Sonntagmorgen Istanbul mit „unbestimmtem Ziel", wurde in Malta am Sonntag bekanntgegeben. Die Flugzeugträger haben kampfstarke Geschwader an Bord. Der britische Kreuzer „Birmingham" lief am Sonntag aus Malta aus. Ein Sprecher der britischen Marine erklärte, sein Auslaufen stehe in Zusammenhang mit bestimmten Vorsichtsmaßregeln.

Wohleb:

Wiederherstellung des Landes Baden

Zusammenschluß der süd- und nordbadischen Landesverbände der Altbadener

Offenburg. Ueber das Wochenende hatte die Arbeitsgemeinschaft der Altbadener die satzungsmäßige Mitgliederversammlung nach Offenburg einberufen, wozu die Delegierten der beiden Landesverbände Nord- und Südbaden erschienen waren. In einer anschließenden Pressekonferenz wurde das Ergebnis dieser Tagung dahingehend mitgeteilt, daß der bisherige Oberbadische Verband aufgelöst und mit dem Nordbadischen Verband zusammengeschlossen wird. Damit soll eine gesamtbadische Arbeitsgemeinschaft geschaffen werden, die einen später noch bekanntzugebenden neuen Namen tragen wird. Im Verlaufe dieser Tagung, wobei u. a. der frühere Staatspräsident Leo Wohleb neben dem Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung, Oberregierungsrat Dr. Werber (Karlsruhe), und dem Bundestagsabgeordneten Hilbert (Untereggingen) das Wort ergriff, wurde ein aus je fünf Vertretern von Nord- und Südbaden zusammengesetztes Gremium beauftragt, die neue Vereinigung zu realisieren. Das Ziel des Gesamtverbandes der Altbadener bestehe darin, nach wie vor die Wiederherstellung des Landes Baden zu betreiben, das auf Grund seiner Geschichte es nicht verdient habe, ausgelöscht zu werden. Die Badener würden nach der Wiedervereinigung der willkürlich auseinandergerissenen Teile Badens beweisen, daß Baden als treues Glied des deutschen Bundes wirtschaftlich und politisch lebensfähig sei und bleiben werde. Die kommende neue Arbeitsgemeinschaft werde in Zukunft mit ganz legalen Mitteln arbeiten. Sie betrachte den gegenwärtigen „status quo" und alles, was an Gesetzen in dieser Zeit geschaffen werde, lediglich als ein Provisorium.

In der anschließenden, vom Abgeordneten Dr. Person geleiteten und stark besuchten öffentlichen Kundgebung ging Rechtsanwalt Dr. Gönner (Karlsruhe) in seinem Referat davon aus, daß die Auswertung des Abstimmungsergebnisses vom 9. Dezember ein gewisses Widerstandsgefühl ausgelöst habe. Wenn man glaube, daß die Sache der Badener am Aussterben sei, so sei man durch die Delegiertentagung eines Besseren belehrt worden. Er betonte, „die Akten über den Fall Baden sind noch lange nicht geschlossen".

Von großem Beifall begrüßt ergriff dann der frühere Staatspräsident Wohleb das Wort, um die Erklärung abzugeben, daß er sich nach der Volksabstimmung geschworen habe, in jeder Versammlung zu betonen, daß das bisherige Oberbaden mit 63 Prozent und das gesamte Baden mit 53 Prozent aller Stimmen für die gesamtbadische Sache gestimmt habe. Die Wähler seien um ihre Stimmen betrogen worden. Es gehe nicht an, daß das bisherige Badener Land so einfach von der Landkarte verschwinde.

Ganz besonders befaßte sich Wohleb mit der badischen Finanzlage. Er habe in jeder Versammlung erklärt, daß man Schulden habe. Damit aber befinde man sich in bester Gesellschaft mit allen anderen Bundesländern. Auch vergesse man, daß den angeblichen fast 100 Millionen Schulden auch ein Vermögen von 2 Milliarden gegenüberstehe, das jetzt natürlich Stuttgart erben werde. Man vergesse, was man zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus aufgewandt habe. Man vergesse, daß man allein für Kriegsversehrte und Hinterbliebene 35 Millionen ausgeworfen habe. Man denke auch nicht daran, wieviel der Wiederaufbau der Freiburger Kliniken und wissenschaftlichen Institute gekostet habe und vieles andere. „Dieser Schulden schämen wir uns nicht", erklärte Wohleb. Wie viele Millionen an Besatzungskosten aufgebracht werden mußten, wisse man auf der anderen Seite auch nicht mehr. Er mache dem Ministerpräsidenten Dr. Maier den Gütevorschlag, das Land Baden wiederherzustellen, dann würde Baden seine Schulden selbst bezahlen. Man habe auch keine Angst, sich vor einem Untersuchungsausschuß zu rechtfertigen.

Abschließend gab der frühere Staatspräsident noch die Erklärung ab, daß er sein neues Amt als Gesandter nur unter der Bedingung angenommen habe, daß er nicht aus dem politischen Leben Badens auszuscheiden brauche. Er werde das Vertrauen des badischen Volkes, auf das er stolz sei, niemals enttäuschen. Er werde in Lissabon die Verbindung mit Baden nicht abreißen lassen, sondern noch weit enger gestalten. Die Abgeordneten aber hätten die Pflicht, die Interessen Badens in jeder Weise zu wahren, denn es gebe für ihn nur das eine Ziel: die Wiederherstellung des Landes Baden und damit der Eigenstaatlichkeit der badischen Heimat.

Neues in Kürze

Für den Reiseverkehr hat das Bundesfinanzministerium neue einheitliche Zollbestimmungen erlassen. Sie gelten für alle Auslandsgrenzen mit Ausnahme der schweizerischen, für die eine günstigere Regelung in Kraft tritt.

Weder der Vorsitzende des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen, Dr. Linus Kather, noch Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek haben das Vertrauen des BHE, erklärte dessen Bundesvorsitzender Waldemar Kraft am Sonntag in Moslin.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT hat beim Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen beantragt, das gültige Uebergewicht bei Inlandsbriefsendungen von 5,5 Gramm auf ein Gramm zu erhöhen, um die Unzuträglichkeiten der bisherigen Regelung auszuschalten.

Zum erstenmal haben am Samstag Sowjetzonen-Kontrollposten bei dem Grenzübergang Horst-Lauenburg Interzonenpässe, deren Gültigkeitsdauer in Westberlin verlängert worden ist, nicht anerkannt. Die Interzonenreisenden mit den verlängerten Pässen durften den Zonengrenzübergang nicht passieren.

Die Sowjets haben bei den Amerikanern und Franzosen gegen eine Verletzung der Luftkorridore nach Berlin protestiert und darauf hingewiesen, daß die Verantwortung für unerwünschte Folgen von den verantwortlichen Besatzungsmächten zu tragen seien.

Ein Pariser Militärgericht sprach den ehemaligen Sonderbotschafter der Vichy-Regierung für die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland, Georges Scapini frei. Er war zum zweitenmal nach Kriegsende vor Gericht, um sich wegen seiner Tätigkeit während des zweiten Weltkrieges zu verantworten.

Der geschlichtete Streik der Stahlarbeiter in den Vereinigten Staaten verursachte nach Schätzung zuständiger Stellen einen Produktions- und Lohnausfall von etwa vier Milliarden Dollar.

Carl Severing beigesetzt

Bielefeld. Der verstorbene frühere preußische Innenminister Carl Severing wurde am Samstag unter großer Anteilnahme auf dem Sennefriedhof bei Bielefeld am Fuße des Teutoburger Waldes beigesetzt. Neben seinen Angehörigen und engsten Freunden nahmen führende Persönlichkeiten des politischen Lebens und Arbeiter mit ihren Familien Abschied von einem Mann, der es vom Schlosser bis zum Reichsminister gebracht hatte, und jahrzehntelang mitbestimmend für das Geschehen in Deutschland war. In einer Trauerrede an der Familiengruft erklärte der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, daß Severing einer der besten Vorkämpfer für die deutsche Gewerkschaftsbewegung gewesen sei. Der Dortmunder Oberbürgermeister Fritz Henßler, der für den SPD-Vorstand sprach, erwähnte, daß auch die politischen Gegner Severings niemals an seinem lauteren Charakter gezweifelt hätten.

Ministerpräsident Arnold erinnerte daran, daß Servering über seine parteipolitische Einstellung immer das Volksganze gestellt habe. Bundesminister Dr. Lukaschek würdigte den Verstorbenen als das Beispiel eines lauteren Politikers, dem der Bundeskanzler und das Bundeskabinett hohe Verehrung entgegengebracht hätten.

„Vorwärts zu Luther"

Bischof Nygren eröffnet zweite Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes

Hannover. Die mit einem festlichen Gottesdienst in der historischen Marktkirche von Hannover eingeleitete zweite Vollversammlung des lutherischen Weltbundes wurde am Samstagmorgen in der Stadthalle durch den Präsidenten, Bischof Dr. Anders Nygren (Lund) eröffnet. Zu der Tagung sind auch einige Delegierte aus der Sowjetzone eingetroffen. Ungarn ist durch die Bischöfe Decsery und Vetö vertreten. Die Plätze Polens und der Tschechoslowakei sind leergeblieben. Für die lutherischen Exilkirchen von Estland und Lettland nehmen die Erzbischöfe Dr. Köpp (Stockholm) und Dr. Grünbergs (Eßlingen bei Stuttgart) teil.

Zum Fernbleiben der ursprünglich in Hannover erwarteten 5 000 Besucher aus der Sowjetzone sagte Bischof Nygren, die Interzonenpässe seien für die meisten Teilnehmer aus der Sowjetzonenrepublik trotz zuvor gegebenen klaren Versprechens im letzten Augenblick verweigert worden. Das Wirken der weltlichen Machthaber sei aber Ohnmacht vor Gott, der den Unsegen der Welt für seine Gemeinde in Segen verwandeln werde.

In einem grundlegenden Vortrag zum Generalthema „das lebendige Wort in einer verantwortlichen Kirche" erklärte Bischof Nygren sodann, die lutherische Kirche dürfe sich nicht mit einem bequemen Traditionalismus begnügen, wenn sie der Linie der Reformation treu bleiben wolle. Aufgabe der Konferenz sei es, von einem neuen Ausgangspunkt aus das eine, einheitliche Evangelium wieder zu durchdenken und in neuen Worten an die der Schuld und dem Tod ausgelieferte Welt weiterzugeben. Nicht „zurück zu Luther", sondern „vorwärts zu Luther" müsse die Parole sein. Das bedeute aber nichts anderes als „vorwärts zum ganzen Inhalt des Evangeliums, vorwärts zu Christus, dem lebendigen und lebensspendenden Wort Gottes".

Am Mittag fanden sich die Delegierten des Weltbundes und die Vertreter des öffentlichen Lebens zu einem Festakt im festlich geschmückten Opernhaus in Hannover zusammen. Die Bundesregierung war durch die Bundesminister Dr. Robert Lehr, Dr. Hans-Christoph Seebohm, Heinrich Hellwege und Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers vertreten. Landesbischof D. Dr. Hanns Lilje verlas ein Grußwort des Bundespräsidenten Prof. Theodor Heuß, der die besondere geistige und materielle Hilfe des Auslandes für Deutschland würdigte.

Bundestagspräsident Dr. Ehlers grüßte im Namen des deutschen Volkes vor allem die Brüder des deutschen Ostens, die an dieser Tagung nicht teilnehmen können. Dr. Lehr dankte dem Luthertum besonders für die große Hilfe für Deutschland nach dem Kriege, die er auf 60 Millionen Dollar bezifferte. Mit besonderem Beifall wurde der Generalsekretär des Oekumenischen Rates der Kirchen, Dr. W. A. Visser 't Hooft (Genf), begrüßt, der die enge Verbundenheit der lutherischen Kirchen mit der Weltökumene unterstrich. Es sei gut und nützlich für die Oekumene, daß die lutherischen Kirchen zusammenkamen (Semik), denn das interkonfessionelle Gespräch brauche Partner, die wissen, was sie wollen. Der Vorsitzende des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dr. Otto Dibelius (Berlin), richtete seinen besonderen Gruß an die Kirchen im Osten und betonte die Notwendigkeit, auch im kirchlichen Leben mit Fröhlichkeit das auf sich zu nehmen, was schwer sei.

Mussadiq hat Reformpläne

Mittel sollen durch Verringerung der Ausgaben und Erhöhung der Steuern aufgebracht werden

Teheran. Ministerpräsident Mussadiq verspricht in einem am Sonntag in Teheran veröffentlichten Brief an das Parlament (Majlis) weitgehende Reformen der persischen Wahlgesetze, des Justizwesens und der Erziehung und soziale Verbesserungen. Die für dieses Programm benötigten Mittel würden durch eine Verringerung der Regierungsausgaben und eine Erhöhung der Steuern aufgebracht werden. Die Außenpolitik werde in Uebereinstimmung mit der UNO-Charta auf „friedlichen Beziehungen zu allen Nationen" beruhen.

Der Majlis wird am Dienstag über die Regierungspolitik des neuen Kabinetts Mussadiqs beraten. Nach der Einführung des neuen Kabinetts legte die Regierung am Sonntag zwei Gesetze vor, deren eines die Bezahlung der Löhne der Staatsbediensteten für den vergangenen Monat vorsieht, während das andere das Standrecht in Südpersien auf weitere drei Monate ausdehnt.

Das neue persische Kabinett wurde am Samstag vom Schah vereidigt. Ihm gehören 9 Minister an. Mussadiq hat neben der Ministerpräsidentschaft auch das Kriegsministerium und damit eine entscheidende Schlüsselposition übernommen. Vor zwei Wochen hatte seine Forderung, ihm das Kriegsministerium zu übertragen, den Schah veranlaßt, Mussadiq zum Rücktritt zu zwingen.

Dr. Gerecke erhielt Asylrecht

Nun doch im östlichen Lager — Beschuldigungen gegen die Bundesregierung

Berlin. Der seit Tagen aus Westberlin verschwundene frühere niedersächsische Landwirtschaftsminister Dr. Günther Gereke hat nach einer Meldung des Sowjetzonennachrichtendienstes ADN um Asylrecht in der Sowjetzonenrepublik gebeten und am Samstag auf einer Ostberliner Pressekonferenz mitgeteilt, daß ihm das Asylrecht gewährt worden sei. Dr. Gereke beschuldigte die Bundesregierung, bekannte Kämpfer für die Idee der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands „moralisch und vielleicht auch physisch" vernichten zu wollen. Zu der Pressekonferenz war die westliche Presse nicht zugelassen.

Als einen Hintermann der Versuche der Ausschaltung verständigungsbereiter Politiker hat Dr. Gereke nach ADN den früheren Generalrichter Röder genannt, der dem Führungskreis der SRP angehörte und nun im besonderen Auftrag der Bundesregierung arbeite. Es hätten auch „gewisse Absichten" gegen seine Person bestanden. Er habe deshalb denjenigen Ort wählen müssen, „wo er frei und unbehindert und unbedroht seine politische Linie im Interesse der Einheit und des Friedens" verfolgen könne. Dr. Gereke habe sich ausdrücklich für die von den Sowjets vorgeschlagene sogenannte deutsche nationale Armee ausgesprochen.

Die in Westberlin wohnenden Verwandten Gerekes haben bisher keine Mitteilung über seinen neuen Aufenthalt erhalten und sind über seine aus Ostberlin verbreitete Erklärung überrascht.

Offener Widerspruch über Sitz der Hauptverwaltung der Bundesbahn

Bonn. Der Verwaltungsrat der Bundesbahn hat in einem am Samstag veröffentlichten Kommunique erneut seinen bereits im Juni gefaßten Beschluß bekräftigt, Vorstand und Hauptverwaltung der deutschen Bundesbahn von Offenbach nach Frankfurt zu verlegen. Mit diesem Beschluß steht der Verwaltungsrat in offenem Widerspruch zur Bundesregierung, nach deren Absichten die Spitzenverwaltungen der Bundesbahn in den Raum Bonn—Köln verlegt werden sollen.

Schon zehnprozentige Preissteigerung als Scheingewinn anerkannt

Bonn. Der von den Finanzministern und Senatoren der Länder gebilligte Erlaß über Scheingewinnbesteuerung bei der Veranlagung zur Einkommen-, Gewerbe- und Körperschaftssteuer für 1950 und 1951 erkennt bereits Preissteigerungen des Vorratsvermögens als Scheingewinn an, wenn der Wert des Vorratsvermögens am Ende des Wirtschaftsjahres bei der Industrie um 10 Prozent und beim Handel um 15 Prozent über dem am Ende des vergangenen Wirtschaftsjahres liegt und nicht erst bei Preissteigerungen von 20 Prozent, wie bisher verlautet.

Schauprozeß gegen angebliche Agenten

Lebenslänglich und hohe Zuchthausstrafen ausgesprochen

Berlin. Mit Zuchthausstrafen von 10 Jahren bis lebenslänglich endete am Samstag vor dem Obersten Gericht der Sowjetzonenrepublik in Ostberlin der Schauprozeß gegen sieben angebliche „Agenten" des Westberliner Untersuchungsausschußes freiheitlicher Juristen. Die Angeklagten wurden beschuldigt, als Ingenieure, leitende Angestellte oder Konstrukteure in Betrieben der Sowjetzone wirtschaftliche und militärische Spionage gegen die Sowjetzonenrepublik und die Sowjetunion, Sabotage des Fünfjahresplans und Boykotthetze gegen die Sowjetzonenrepublik betrieben zu haben.

Lebenslänglich Zuchthaus erhielten Fritz Krefeld und Fritz Schmelzer. Karl Neugebauer, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Je 12 Jahre Zuchthaus verhängte das Gericht gegen Gerhard Schneider und Rudolf Fiedler. Je 10 Jahre Zuchthaus erhielten Paul Schallon und Gerhard Pape. Gegen alle sieben Verurteilten wurden außerdem als Belastete nach der Kontrollratsdirektive 38 Sühnemaßnahmen verhängt.

Die Urteile entsprachen im wesentlichen den Anträgen des Generalstaatsanwaltes Melsheimer (SED). Die vier Offizialverteidiger beschränkten sich auf die Erklärung, die Beschuldigten hätten die ihnen zur Last gelegten Verbrechen in vollem Umfange zugegeben. Nach dem Bericht des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes ADN sollen die Angeklagten ihre Schuldbekenntnisse in ihren Schlußworten wiederholt haben. Am Freitag hatten mehrere Angeklagte die bei der Voruntersuchung abgegebenen Protokolle teilweise widerrufen und die ihnen vorgeworfenen Taten energisch bestritten. Zu der Verhandlung am Samstag waren Abordnungen aus den Betrieben, in denen die Angeklagten tätig waren, herangeholt worden. Der Prozeß wurde unter dem Vorsitz der bekannten Spezialistin für Schauprozesse, Vizepräsidenten Dr. Hilde Benjamin (SED), geführt. Die westliche Presse war nicht zugelassen.

Schweizer können zweiten Angriff auf den Everest unternehmen

Neu Dehli. Die nepalesische Regierung hat genehmigt, daß eine Schweizer Expedition im Herbst dieses Jahres einen zweiten Angriff auf den Mount Everest unternimmt. Der erste Ansturm der Schweizer war vor einigen Wochen 180 Meter unter dem Gipfel gescheitert.

Wetterbericht

Auf der Rückseite einer Tiefdruckrinne über Nordwest-Europa gelangt jetzt über England kühle Meeresluft bis nach Süddeutschland. Sie wird auch über unser Gebiet mindestens vorübergehend eine Wetterverschlechterung bringen. Die gewittrigen Regenfälle werden örtlich sehr verschieden sein, so daß neben trokkenen Orten auch sehr starke Regenfälle, zum Teil sogar mit Hagelschlag, auftreten können.

Vorhersage bis Montagabend: Von Nordosten her Bewölkungszunahme. Besonders am Nachmittag auch einzelne gewittrige Regenfälle. Zunächst noch recht warm und schwül, erst nach Durchzug der Gewitterfront wenig kühler. Höchsttemperaturen um 20 Grad. Zeitweilige böige, auffrischende Winde aus Nordwesten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

XV. Olympiade

HELSINKI 1952

Zatopek - ein phänomenaler Läufer

Die „tschechische Lokomotive" gewann auch die Marathondistanz mit klarem Vorsprung

Der Tschechoslowake Emil Zatopek krönte am Sonntag in Helsinki seine sportliche Laufbahn durch seinen Sieg im Marathonlauf über 42,195 km. Er gewann damit seine dritte Goldmedaille, nachdem er vorher bereits die beiden Langstrecken über 5 000 und 10 000 gewonnen hatte. Diese Leistung ist bisher einmalig, denn Zatopek legte die Strecke in der neuen olympischen Rekordzeit von 2:23:03,2 Stunden zurück (Den alten olympischen Rekord hielt der Japaner Son seit 1936 mit 2:29:19,2 Stunden.) Zweiter wurde der Argentinier Corno vor Jansson (Schweden), Choi (Korea), Karvonen (Finnland), dem Olympiasieger von 1948 Cabrera (Argentinien), Dorbonji (Ungarn) und Puolakka (Finnland).

Goldmedaille: Emil Zatopek (Tschechoslowakei) 2:23:03,2 Stunden (neuer olympischer Rekord); **Silbermedaille:** Reinaldo Corno (Argentinien) 2:25:35,0; **Bronzemedaille:** Gustaf Jansson (Schweden) 2:26:07,0; 4. Yoon Chill Choi (Korea) 226:36,0; 5 Veikko Korvonen (Finnland) 2:26:41,8; 6. Delfo Cabrera (Argentinien) 2:26:42,4.

Während im Innenraum Zatopek und Corno noch die Ovationen entgegennahmen, liefen immer noch neue Läufer im Stadion ein. Als 30. lief Engelhardt (Deutschland) über die Ziellinie, nachdem er auf der Zielgeraden noch den Rumänen Dinu überholt hatte. Als 43. kam, gerade als die Siegerehrung für die 4 x 400-m-Staffel begann, als zweiter deutscher Vertreter, der deutsche Marathonmeister Warnemünde, auf die Bahn und beendete seinen Lauf. Beide Deutschen wurden von den deutschen 400-m-Läufern aufgenommen, die sich rührend um sie bemühten. Engelhardt machte einen ziemlich erschöpften Eindruck, während Warnemünde noch verhältnismäßig frisch wirkte.

Mikaelsson in Rekordzeit

Olympiasieger im 10-km-Bahngehen wurde am Sonntag im Olympia-Stadion der Schwede John Mikaelsson in der neuen olympischen Rekordzeit in 45:02,8 Min. Der Schwede verbesserte damit seinen eigenen, beim Olympiasieg in London aufgestellten Rekord um zwei Zehntelsekunden. Während Mikaelsson unangefochten gewann, entspann sich um den 2. Platz ein scharfer Kampf zwischen dem Russen Junk und dem Gewinner der Bronzemedaille von London, dem Schweizer Schwab. Auf dem letzten Teil der Strecke passierte Schwab jedoch noch seinen Gegner und gewann damit die Silbermedaille.

Lueg bewies erneut: Deutsche keine Taktiker

Außenseitersieg des Luxemburgers Barthel im 1500-m-Lauf

Der vorletzte Tag der olympischen Leichtathletik-Wettbewerbe brachte für die Deutschen zwar eine erfreuliche Ueberraschung durch die unerwartete Silbermedaille von Marianne Werner im Kugelstoßen, jedoch eine Enttäuschung im 1500-m-Lauf der Männer. Hier belegte Werner Lueg nur einen dritten Platz, während alles eine Goldene von dem Gevelsberger erwartete. Den Sieg errang für das kleine Großherzogtum Luxemburg der 28jährige Joseph Barthel, der ein außerordentlich geschicktes Rennen lief.

Das Pech für die Deutschen hatte schon damit begonnen, daß der Berliner Schulmeister Dohrow von seinem Kameraden Lueg im Olympiahaus der Deutschen versehentlich mit den Dornenschuhen an der Ferse verletzt wurde. Der Berliner konnte sich dadurch nicht für das Finale qualifizieren und mußte humpelnd die Aschenbahn verlassen. Zwei deutsche Läufer hätten im Endlauf aber genügt, um bei richtiger Taktik einen Sieg herauszulaufen. Lange Zeit schien es auch so, als sollte alles nach Marschroute gehen. Lamers setzte sich schon nach 300 m an die Spitze des Feldes und machte das Tempo für seinen Kameraden Lueg. In der Spitzengruppe hielt sich zunächst noch der Amerikaner Druetzler, der Norweger Boysen und der Finne Johansson. Der anfänglich eingekeilte Kolonialfranzose El Mabrouk machte sich nach 600 m frei und griff zusammen mit dem Engländer Bannister in die Positionskämpfe. Nach der Hälfte der Strecke ließ Lamers seinem Kameraden Lueg den Vortritt. Dieser führte nun vor dem unauffällig vorgestoßenen Luxemburger Barthel, Bannister und El Mabrouk. Lueg, vermochte seinen Vorsprung in der Zielkurve auf 3 bis 4 Meter auszudehnen. Aber er hatte seinen Spurt offensichtlich zu früh angezogen. In der Zielgeraden hatte er nicht mehr den an ihm gewohnten zügigen Rhythmus, sondern stampfte schwer und wurde im Finish von Barthel und Bannister niedergerungen. Wie scharf das Rennen war, erhellt daraus, daß die ersten acht Läufer alle den bisherigen Olympiarekord des Neuseeländers Lovelock aus dem Jahre 1936 mit 3:47,8 unterboten. Für Barthel und Bannister wurden 3:45,2 gestoppt, für Lueg 3,45,4. Lamers belegte mit 3:46,8 einen achtbaren 6. Platz.

Nach dem Rennen sagte Werner Lueg: „Vor dem Aufruf zum Finale überfiel mich eine kleine Schwäche, die ich aber bald wieder überwunden hatte. Gefaßt ging ich an den Start. Ich hoffte schon, mit wenigen Metern Vorsprung einem Sieg entgegenzuellen, da huschte plötzlich der Luxemburger Barthel an mir vorbei. Der entschwundene Sieg war für mich zuerst eine Enttäuschung, aber dann freute ich mich doch über die Bronzemedaille. Ich bin ja erst 20 Jahre alt und habe meine Zukunft noch vor mir. Meinem Trainer Arthur Lambert verdanke ich das bisher Erreichte." Rolf Lamers fügte hinzu: „Lueg ist stärker als ich und so war es für mich selbstverständlich, daß ich für ihn auf Tempo lief. Schade, daß es nicht geklappt hat."

Zweite Goldmedaille für Marjorie

Die Australierin Marjorie Jackson krönte am Sonntagnachmittag im Olympiastadion zu Helsinki ihre Laufbahn mit dem Gewinn einer zweiten Goldmedaille. Sie wurde Olympiasiegerin über 200 m in 23,7 Sekunden, womit sie allerdings ihre Weltrekordzeit vom Freitag (23,4 Sekunden) nicht ganz erreichte. Die Australierin, die bereits Olympiasiegerin über die Hundert-Meter-Strecke mit Weltrekordzeit wurde, beherrschte die sechs Endlaufteilnehmerinnen ganz klar. Marjorie Jackson schoß auf der Innenbahn gleich wieder am gesamten Feld vorbei und kam bereits mit klarer Führung in die Gerade. Mit drei Metern Rückstand gewann die Holländerin Brouwer die silberne Medaille vor der Sowjetrussin Khnykina. Die deutsche Meisterin Helga Klein, die am Freitag mit 24,4 Sekunden den deutschen Rekord eingestellt hatte, machte in dieser Elite keine schlechte Figur und wurde mit 24,6 Sekunden Fünfte.

Goldmedaille: Marjorie Jackson (Australien) 23,7 Sekunden; **Silbermedaille:** Bertha Brouwer (Holland) 24,2; **Bronzemedaille:** Nadezhda Khnykina (UdSSR) 24,2; 4. Winsome Cripps (Australien) 24,2; 5. Helga Klein (Deutschland) 24,6; 6. Daphne Hasenjäger (Südafrika) 24,6.

Bob Mathias - Athlet der Athleten

Der Amerikaner brach seinen eigenen Weltrekord – Sepp Hipp Fünfter

Im Zehnkampf, der „Krone der Leichtathletik", gingen alle drei Medaillen an USA. Mit der goldenen wurde der Olympiasieger von London, der 21jährige Bob Mathias, ausgezeichnet, der mit 7887 Punkten einen neuen Welt- und Olympiarekord schuf. Der drei Jahre jüngere Neger Campbell erhielt die silberne und Simmons die bronzene Medaille. Ganz hervorragend war das Abschneiden der deutschen Teilnehmer mit einem fünften (Hipp) und einem achten Platz (Schirmer).

Ausschlaggebend dafür, ob Mathias seinen eigenen Weltrekord brechen könnte oder nicht, waren die 1500 m, in denen er eine Mindestzeit von 4:59,2 Min. (267 Punkte) erreichen mußte. Mit einer Zeit von 4:50,8 Min., die ihm 328 Punkte einbrachte, übertraf er jedoch alle Erwartungen, und der neue Weltrekord war geboren.

Der 21jährige Amerikaner verbesserte sich bei seinem neuen Weltrekord in den Einzelleistungen gegenüber denen seines alten Rekordes von Tulare teilweise ganz beträchtlich.

Die Einzelleistungen von Mathias und Hipp: 100 m: 10,9 — 11,4; Weit: 6,98 — 6,85; Kugel: 15,30 — 13,26; Hoch: 1,90 — 1,75; 400 m: 50,2 — 51,3; 110 m Hürden: 14,7 — 16,1; Diskus 46,89 — 45,84; Stab: 4,00 — 3,50; Speer: 59,21 — 54,14; 1500 m: 4:50,8 — 4:56,6.

Basketball-Turnier (Samstag)

Uruguay — Ungarn 70:56; Bulgarien — Mexiko 52:44; USA — Tschechoslowakei 72:47; UdSSR — Finnland 47:35; Chile — Aegypten 74:46; Frankreich — Kuba 58:42; Brasilien — Philippinen 71:52.

Was noch keinem anderen Langstreckenläufer seit Bestehen der olympischen Spiele gelungen ist, schaffte am Sonntag der Tschecho Emil Zatopek. Er gewann nicht nur den 5000 m und 10 000 Meter-Lauf, sondern wurde auch klarer Sieger in der Marathondistanz, die sich auf über 42 km erstreckt. Unser Bild zeigt Zatopek und Schade nach dem 5000-m-Lauf Arm in Arm.

Deutsche Frauenstaffel in Weltrekordzeit

Ein halber Meter fehlte jedoch für die Goldmedaille

Olympiasieger in der 4 x 100-m-Staffel der Frauen wurden die USA vor Deutschland, wobei beide Staffeln mit 45,9 Sek. den erst in der Vorentscheidung von Australien auf 46,1 Sekunden gestellten Weltrekord erneut verbesserten. Deutschlands neue Weltrekordstaffel mit Ulla Knab, Maria Sander, Helga Klein und Marga Petersen, die im Vorlauf in dieser Aufstellung mit 46,3 Seh. Europa- und deutschen Rekord lief, rechtfertigte damit das in sie gesetzte Vertrauen. Zum Endlauf starteten: Australien, Sowjetunion, USA, Deutschland, England und Holland. Der Start klappte auf Anhieb. Auf der ersten Teilstrecke konnte lediglich die Australierin Strickland etwas Boden gutmachen. Der Wechsel Knab-Sander war zwar etwas besser als im Vorlauf, aber immer noch nicht ideal. Auf der zweiten Strecke kämpfte sich Maria Sander auf den zweiten Platz vor, und dann brachte Helga Klein, die gegen die Amerikanerin Morreau lief, Deutschland in Führung. Die Australierinnen, die im Vorlauf 46,1 Sek. gelaufen waren, verpatzten ihren letzten Wechsel vollkommen und verloren damit jede Aussicht, in den Endkampf einzugreifen. Marga Petersen, als letzte deutsche Läuferin vermochte auf der letzten Strecke die Amerikanerin Hardy nicht zu halten und verlor mit einem halben Meter. Die vier USA-Neger-Mädel konnten sich vor Freude nicht fassen über den unerwarteten Gewinn der Goldmedaille.

4 x 100 m (Frauen): **Goldmedaille:** USA (Faggs, Jones, Morreau, Hardy) 45,9 Sekunden (Weltrekord). — **Silbermedaille:** Deutschland (Knab, Sander, Klein, Petersen) 45,9 Sek., (Weltrekord). **Bronzemedaille:** England 46,2 Sekunden. 4. Sowjetunion 46,3 Sek. 5. Australien 46,6 Sek. 6. Holland 47,8 Sek.

Weitere Wasserball-Ergebnisse (Samstag)

Italien — Oesterreich 8:1; USA — England 8:3; Ungarn — Aegypten 9:0; Holland — Argentinien 9:3; Belgien — Spanien 5:4; Oesterreich — Australien 6:0; UdSSR — Indien 12:0; Südafrika — Mexiko 4:0; Brasilien — Portugal 6:2; USA — Rumänien 6:3; Spanien — Südafrika 3:1; USA — England 8:3; Jugoslawien — Argentinien 9:1.

Die Medaillen vom Samstag

Fechten: Degen-Mannschaft:
Gold: Italien; Silber: Schweden; Bronze: Schweiz.

Leichtathletik; 1500 m:
Gold: Barthel (Luxemburg); Silber: McMillen (USA); Bronze: Werner Lueg (Deutschland).

Zehnkampf:
Gold: Mathias (USA); Silber: Campell (USA), Bronze: Simmons (USA);

Kugelstoßen (Frauen):
Gold: Zybina (UdSSR); Silber: Marianne Werner (Deutschland); Bronze: Tochenowa (UdSSR).

200 m (Frauen):
Gold: Jackson (Australien); Silber: Brouwer (Holland); Bronze: Nadezhda Khnykina (UdSSR).

Gewichtheben: Federgewicht:
Gold: Chimishkyan (UdSSR); Silber: Saksanow (UdSSR); Bronze: Wilkes (Trinidad);

Leichtgewicht:
Gold: Kono (USA); Silber: Lopatin (UdSSR); Bronze: Barberis (Australien);

Gewichtheben: Mittelgewicht:
Gold: George (USA); Silber: Gratton: (Kanada); Bronze: Kim (Korea).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Halbfinale am Dienstag gegen Jugoslawien

Überschwere Aufgabe für Deutschland — Ferner Ungarn gegen Schweden

Der deutsche Fußballsport hat nach dem Kriege unter Sepp Herbergers mühevoller Aufbauarbeit annähernd wieder jenen Leistungsstandard erreicht, den er früher in Europa inne hatte. Unsere A-Mannschaft braucht heute in Europa keinen Gegner mehr zu fürchten. Eine der führenden Nationen in Europa ist heute Jugoslawien. Ein Kräftevergleich mit unseren südöstlichen Nachbarn hat der Deutsche Fußball-Bund bereits für Ende des Jahres vereinbart. Mit seinen Vertragsspielern wird er gegen die Jugoslawen antreten, aber bereits im Halbfinale des Olympiaturniers treffen unsere Amateure am 28. Juli auf die komplette Nationalmannschaft von Jugoslawien.

Jugoslawien mit seinen Staatsamateuren

Der Ablauf des olympischen Fußballturniers ist für Deutschland bisher unerwartet glücklich vonstatten gegangen. Nach Siegen über Aegypten und Brasilien trifft die deutsche Mannschaft in der Vorschlußrunde auf Jugslawien, den Silbermedaillen-Gewinner von 1948. Die Jugoslawen spielen mit ihren „Staatsamateuren". Dies allein schon kennzeichnet die Schwere der Aufgabe, die unsere Amateure erwartet. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Partnern unserer Olympia-Elf wissen wir genau Bescheid, welche Klasse die Jugoslawen präsentieren. Die „Partizan", „Roter Stern" oder „Hajduk" waren in den letzten Jahren gern gesehene und nie enttäuschende Partner unserer führenden Clubs. Eine Bilanz der Länderspiele des letzten Jahres sah die Jugoslawen mit an der Spitze der europäischen Nationen. In Helsinki siegten die Jugoslawen in der Qualifikation gegen Indien 10:1, in der Vorrunde gegen Rußland nach 5:5 in der Wiederholung mit 3:1 und in der Zwischenrunde gegen Dänemark mit 5:3. Jedesmal starteten die Jugoslawen mit großem Elan und hatten am Schluß Mühe, um den Vorsprung zu halten.

Unsere Amateure im Feuerofen

Die deutsche Amateur-Elf hat bereits jetzt einen kaum erwarteten Erfolg für sich buchen können. Mit den stärksten europäischen Nationen Schweden (Olympiasieger 1948); Jugoslawien (Zweiter in London 1948) und Ungarn (der Favorit von Helsinki) in die Vorschlußrunde gelangt zu sein, das allein rechtfertigt die Teilnahme am Turnier. Selbst wenn Deutschland, womit zu rechnen ist, in Jugoslawien seinen Meister findet. Im olympischen Feuerofen wurde unsere Ländereif zusammengeschweißt. Vor allem das überaus harte Spiel gegen den Turnier-Außenseiter Brasilien forderte unerhörten Kraftaufwand und Nerveneinsatz — So überraschend, wie Deutschland über Brasilien weiterkam, wird es gegen Jugoslawien kaum eine Runde weiter bis ins Finale gelangen. Aber wer weiß, manchmal schon scheiterten Goliaths an Davids. Die Rolle des David haben die deutschen Amateure bisher recht gut gespielt.

Im anderen Vorschlußrundenspiel stehen sich bereits am Montag in Helsinki Ungarn und Schweden gegenüber. Hier gilt Ungarn ebenso als Favorit, wie am Dienstag Jugoslawien. Warten wir ab und drücken für unsere tapferen Fußballer die Daumen.

USA-Sieg in der Sprinterstaffel

Die Amerikaner ließen sich in der 4×100-m-Staffel der Männer ihren siebenten Olympiasieg auf dieser Strecke seit 1920 nicht entgehen und gewannen in 04.1 Sek. vor der Sowjetunion und Ungarn. Die USA-Staffel mit Smith und den Olympiasiegern Dillard, Remigino und Stanfield siegte mit zwei Zehntelsekunden Vorsprung. Der auf der zweiten Bahn gestartete Smith holte bereits zwei Meter Vorsprung heraus, die Dillard weiter ausbaute. Der Wechsel Dillard-Remigino klappte nicht ganz einwandfrei. Remigino wechselte, an erster Stelle liegend, mit Stanfield, der gegen die sowjetische Staffel klar mit drei Metern Vorsprung siegte.

Ergebnis 4×100-m Männer: **Goldmedaille:** USA (Smith, Dillard, Remigino, Stanfield) 40,1 Sek.; **Silbermedaille:** Sowjetunion 40,3 Sek.; **Bronzemedaille:** Ungarn 40,5 Sek.; 4. England 40,6 Sek.; 5. Frankreich 40,9 Sek.; 6. Tschechoslowakei 41,2 Sek.

Die deutsche Sprinterstaffel in der Besetzung Kraus, Zandt, Heinen, Happernagel konnte sich am Samstag in den Vorläufen nicht durchsetzen und schied aus.

In Helsinki hat sich die deutsche Fußballmannschaft wider Erwarten gut geschlagen und mit ihrem letzten Spiel gegen Brasilien (4:2), aus dem unser Foto stammt, die Vorschlußrunde erreichte, an dieser nehmen außer uns: Jugoslawien, Ungarn, und Schweden teil.

Das Erfolgs-Geheimnis der USA Leichtathleten

Unser ISK-Reporter sprach mit dem amerikanischen Cheftrainer Hamilton

Die Amerikaner waren bei den Leichtathletik-Wettbewerben in Helsinki die weitaus erfolgreichsten Teilnehmer. „Was ist nun eigentlich das Geheimnis ihres glänzenden Abschneidens?" Unser ISK-Reporter stellte diese Frage an den Cheftrainer der USA-Leichtathleten, Brutus Hamilton gab ihm folgende Antwort: „Sehen Sie, wir in Amerika haben eine Unzahl von guten Sprintern und Hürdenläufern, die sich Tag für Tag zu noch größeren Leistungen anspornen. Man muß im Training immer einen Anreiz haben und dieser Anreiz kann nur von der Konkurrenz kommen. Diese Konkurrenz ist in Amerika im Ueberfluß vorhanden. In Europa gibt es gute Leute, aber sie stehen meist im Training alleine da und werden da nicht zu sehr zum Kampf gezwungen. In Amerika ist das anders. Die Leute wissen um die scharfe Rivalität und bei einem 50 m Trainingslauf geht es bei uns sehr hart her. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß man in Europa in den Trainingsmethoden vielfach zu vorsichtig ist. Bei uns ist oberstes Gebot: sprinten, sprinten, sprinten! Nur so kommen wir voran, daneben legen wir Wert auf beste körperliche Durchbildung. Die Technik spielt im Sport heute vielfach eine untergeordnete Rolle. Das wollen viele nicht einsehen, aber wir in Amerika haben das längst erkannt, daß zu einer Weltklasseleistung in erster Linie Schnelligkeit und Kraft gehören. Selbstverständlich ist in Amerika leistungsfördernd einmal das gute Klima in Kalifornien, zum anderen die Unterstützung der Universitäten, ohne die unser hoher Leistungsstandard undenkbar wäre. Das sind einige Gründe für unsere Ueberlegenheit, die wohl auch durch die Russen einstweilen nicht erschüttert werden kann."

Silberne Medaille für „Marianne"

Im Kugelstoßen der Frauen gewann Marianne Werner (Wuppertal) überraschend für Deutschland eine silberne Medaille, während die deutsche Meisterin Gertrud Kille sich als Fünfte ebenfalls noch unter den sechs besten Kugelstoßerinnen der Welt qualifizierte:

Goldmedaille: Galina Zybina (Sowjetunion) 15,28 m (neuer Welt- und olympischer Rekord); **Silbermedaille:** Marianne Werner (Deutschland) 14,57 m; **Bronzemedaille:** Klavdija Tochenowa (Sowjetunion) 14,50 m.; 4. Tamara Tyschkewitsch (Sowjetunion) 14,42 m; 5. Gertrud Kille (Deutschland) 13,84 m; 6. Yvette Williams (Neuseeland) 13,35 m.

Marianne Werner

Marianne Werner entschädigte sich beim Kugelstoßen für ihr Pech beim Diskuswerfen. Diesmal hatte sie sich an die Atmosphäre schon gut gewöhnt und ihr gelang in ständiger Steigerung der nicht für möglich gehaltene Einbruch in die Reihen der sowjetischen Stoßerinnen. Die Wuppertalerin begann den Vorkampf mit 13,89 m und kam dann auf 13,91 m. Der dritte und vierte Versuch waren ungültig. Nach 14,04 m holte sie sich mit dem letzten Stoß (14,57 m) die Silbermedaille. Mit dieser Weite blieb Marianne Werner nur 4 cm unter dem deutschen Rekord von Gertrud Kille. Die deutsche Meisterin selbst vermochte sich zwar in der Entscheidung zu verbessern, blieb aber schließlich bei 13,84 m. Die neue Olympiasiegerin Galina Zybina verbesserte den alten Weltrekord ihrer Landsmännin Andrejewa um 26 cm.

Schade hat seinen Vorlauf teuer bezahlt

Herbert Schade hat es wie kein anderer deutscher Läufer (vielleicht noch Werner Lueg?) in der Hand gehabt, eine Goldmedaille zu erringen. Alle Fachleute, insbesondere die Ausländer, sind sich darüber einig, daß er durch eine falsche Taktik sich selbst um den Olympiasieg gebracht hat. Der Franzose Alain Mimoun, der zweimal hinter Zatopek über 10 000 m und 5 000 m den Ehrenplatz belegte, sagte über den dritten Platz des Deutschen: „Ich selbst hatte mir höchstens eine Chance auf die Bronzemedaille ausgerechnet, denn ich glaubte nicht daran, daß ich Zatopek und Schade über 5 000 m schlagen könnte. Aber bei Schade hat sich seine Anstrengung im Vorlauf gerächt. Im Finale lief ich zumeist auf der Außenbahn, um den Deutschen beobachten zu können. Ich glaube, man konnte aus seinen unbeweglichen Gesichtszügen doch eine gewisse Müdigkeit herauslesen. Sie war nach seinem tollen Rennen im Vorlauf verständlich. Aber wer hatte ihn schön gezwungen, dabei eine Zeit von 14:15,4 herauszulaufen? Wahrscheinlich war es ein gewisser Stolz, der ihn so handeln ließ. Er wollte eben unbedingt die beste Vorlaufzeit erreichen. Diesen Irrtum hat er dann im Endlauf teuer bezahlen müssen"

Bogdanow Olympiasieger im Schießen

Olympiasieger im Schießen mit freiem Gewehr (300 m je 40 Schuß, stehend, kniend und liegend) wurde am Sonntag der Sowjetrusse Anatoly Bogdanow, der mit einer Trefferzahl von 1123 einen neuen olympischen Rekord aufstellte. Ergebnisse: **Goldmedaille:** Anatoly Bogdanow (UdSSR) 1123 Punkte (stehend 359, kniend 376, liegend 388) olympischer Rekord. **Silbermedaille:** Robert Bürchler (Schweiz) 1120 Punkte. **Bronzemedaille:** Lew Wajnschtejn (UdSSR) 1109 Punkte.

Erste Goldmedaille im Schwimmen für USA

Die erste zur Entscheidung kommende Disziplin waren die 100 m Kraul für Männer, die der Amerikaner Clark Scholes gewann. Die USA holten sich damit die erste Goldmedaille, die im Schwimmen verteilt wurde. Das Ergebnis über 100 m Kraul für Männer:

Goldmedaille: Clark Scholes (USA) 57,4 Sek. **Silbermedaille:** Hiroshi Suzuki (Japan) 57,4. **Bronzemedaille:** Goeran Larsson (Schweden) 58,2. 4. Toru Goto (Japan) 58,5. 5. Geza Kadas (Ungarn) 58,6. 6. Rex Aubrey (Australien) 58,7.

Scholes, der am Samstag über diese Strecke mit 57,1 Sek. neuen olympischen Rekord geschwommen war, ging als Favorit in den Endkampf. Der 1,82 m große Amerikaner schwamm einen sehr kraftvollen Stil. Ueber die ganze Strecke lieferte ihm aber der Japaner Suzuki einen heißen Kampf, und beide schlugen schließlich mit der gleichen Zeit von 57,4 Sekunden an. Unmittelbar nach dem Rennen wurde der neue Olympiasieger geehrt.

Südafrikanischer Sieg im Hochsprung

Olympiasiegerin im Hochsprung und damit zugleich Gewinnerin der letzten bei den XV. Olympischen Spielen in Helsinki zu vergebenden Goldmedaille in der Leichtathletik wurde die Südafrikanerin Esther Brand, die mit 1,67 m den olympischen Rekord der Amerikanerin Coachman um nur einen Zentimeter verfehlte. Die silberne Medaille fiel an die Weltrekordlerin (1,65 m) Sheila Lerwill mit 1,65 m vor der Russin Tschudina, die sich damit nach dem Gewinn von zwei silbernen noch eine bronzene Medaille erkämpfte.

Goldmedaille: Esther Brand (Südafrika) 1,67 m; **Silbermedaille:** Sheila Lerwill (England) 1,65 m; **Bronzemedaille:** Alexandra Tschudina (UdSSR) 1,63 m; 4. Thelma Hopkins (England) 1,58 m; 5. Olga Modrachowa (Tschechoslowakei) 1,58 m; 6. Feodora Schenk (Oesterreich) 1,58 m.

Rimet wieder Fifa-Präsident

Der Internationale Fußballverband (FIFA) wählte am Samstag in Helsinki auf seinem Kongreß erneut den Franzosen Jules Rimet zu seinem Präsidenten. Auch der Vizepräsident, A. Drewry (England), wurde wiedergewählt. Ein Vorschlag Hollands wurde angenommen, nach dem eine Kommission gebildet werden soll, um die Amateur- und Berufsspielerfrage klar zu definieren.

Bronzemedaille für Drews/Soltau

Die sechste Bronzemedaille für Deutschland bei den Olympischen Spielen gewannen am Sonntagabend die Hamburger Drews/Soltau durch einen überraschenden dritten Platz im Zweier-Kanadier über 10 000 m. Die Hamburger hatten einen ausgezeichneten Start und blieben mit ruhigem Schlag immer dicht hinter den führenden Kanadiern und Franzosen. Auf den letzten 500 m fielen die Deutschen etwas ab, konnten aber den dritten Platz sicher hinter Kanada behaupten, während Frankreich die Kanadier noch überflügelte und die Goldmedaille gewann.

Zweier-Kanadier über 10 000 m: **Goldmedaille:** Turlier/Laudet (Frankreich) 54:08.3 Min.; **Silbermedaille:** Lane/Hawgood (Kanada) 54:09.9 Min.; **Bronzemedaille:** Drews/Soltau (Deutschland) 54:28.1 Min.; 4. Sowjetunion 54:34.6 Min.

Nirwana wieder nur Neunte

Die sechste Wettfahrt der olympischen Segelregatten brachte am Sonntag der deutschen 6-m-R-Jacht Nirwana wieder nur den neunten Platz unter zehn Startern. Das alte Boot vermag sich gegen die Neubauten der übrigen Nationen nicht durchzusetzen. Die Placierung in der 6-m-R-Klasse bei der sechsten und vorletzten Regatta: 1. Norwegen, 2. Argentinien, 3. USA, 9. Deutschland.

Sechster Platz für Tom Kyle

Die Kieler 5,5-m-R-Jacht Tom Kyle belegte wieder einen guten Mittelplatz und kam als Sechste ein. Das Ergebnis der 5,5-m-R-Klasse: 1. USA, 2. Norwegen, 3. Südafrika, 6. Deutschland.

Krogmann nur 15.

In der Finndinghi-Klasse segelte Werner Krogmann seine bisher schlechteste Regatta. Er mußte mit dem 15. Platz vorliebnehmen. Ergebnis: der Finndinghi-Klasse: 1. Norwegen, 2. England, 3. Sowjetunion, 15. Deutschland.

Gusti hielt sich weiter in der Spitzengruppe.

In der Drachenklasse hielt sich Gusti X (Tommy Thomsen) weiter in der Spitzengruppe und beendete die sechste Wettfahrt als Dritte. Ergebnisse: Drachenklasse: 1. Schweden; 2. Argentinien (Pampero); 3. Deutschland (Gusti X); 5. Holland (Thalatta); 6. Norwegen (Pan).

Sensationeller Staffel-Weltrekord Jamaikas

Nicht weniger sensationell als die von den USA und Deutschland in der Sprinterstaffel mit 45,9 Sek. gelaufene Zeit ist der neue Weltrekord der siegreichen Jamaika-Staffel über 4×400 m mit 3:03.9 Min. Der alte Weltrekord der USA (3:08.2 Min.) wurde damit erheblich verbessert. Auch die USA mit 3:04.0 Min. und Deutschland (die beiden nächstplacierten) blieben unter dem alten Weltrekord, wobei die deutsche Staffel außerdem mit 3:06.6 Min. neuen Europa- und deutschen Rekord lief. Die deutsche Staffel gewann damit für Deutschland die fünfte bronzene Medaille.

Ergebnis: 4×400 m: **Goldmedaille:** Jamaika (Wint 46,8 Sek., Laing 46,8 Sek., McKenley 45,1 Sek., Rhoden 45,2 Sek.) 3:03.9 Min. (Welt- und olympischer Rekord); **Silbermedaille:** USA (Matson, Cole, Moore, Whitfield) 3:04.0 Min.; **Bronzemedaille:** Deutschland (Geister, Steines, Ulzheimer, Haas) 3:06.6 Min. (Europa- und deutscher Rekord); 4. Kanada 3:09.3 Min.; 5. England 3:10.0 Min.; 6. Frankreich 3:10.1 Min.

Deutsche Wasserball-Niederlage

Deutschlands Wasserballsieben mußte am Sonntagmorgen im ersten Spiel der Gruppe B gegen Aegypten eine verdiente 2:5-(1:1)-Niederlage einstecken. Deutschland spielte in veränderter Aufstellung mit Bildstein, Sauermann, Uellendahl, Bode, Panke, Zander und Storm. In erster Linie war der sehr schwach spielende Angriff schuld an diesem Mißerfolg. Während die Aegypter gut kombinierten, klappte bei den Deutschen überhaupt nichts. Ihre Lustlosigkeit brachte den Gegner in der zweiten Halbzeit immer wieder vor das deutsche Tor. Hier ließ die Abwehr ihre sich geschickt freispielenden Gegner voll zur Entfaltung kommen. Aegypten ging schon nach wenigen Minuten durch seinen besten Spieler Shassoni in Führung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Drei Amerikaner führen im Kunstspringen

Hans Aderhold und Werner Sobeck konnten sich nicht qualifizieren

Das Kunstspringen der Männer wurde mit den restlichen drei Pflichtsprüngen fortgesetzt. Lagen nach den drei ersten Sprüngen nur zwei Amerikaner an der Spitze, so gesellte sich nunmehr ein dritter hinzu, während der Mexikaner Capilla auf den vierten Platz zurückfiel. Das Ergebnis nach der Pflicht: 1. D. G. Browning (USA) 98,59 Pkt.; 2. M. A. Andersen (USA) 88,00 Pkt.; 3. R. L. Clotworthy (USA) 80,64 Pkt.; 4. P. J. Capilla (Mexiko) 79,42 Pkt.; 5. T. A. Turner (England) 71,36 Pkt.; 6. A. Zhigalov (Sowjetunion) 71,25 Pkt.; 7. R. Brenner (Sowjetunion) 69,37 Pkt.; 8. M. Busin (Brasilien) 67,97 Pkt.

Für die Kürsprünge am Montag qualifizierten sich nur die acht Besten der Pflicht. Die übrigen brauchten nicht mehr anzutreten. Hierunter fallen auch die beiden deutschen Teilnehmer Hans Alderhold (Gronau) und Werner Sobeck (Berlin). Aderhold wurde mit 67,09 Pkt. Elfter vor Sobeck, der mit 66,75 Pkt. auf dem zwölften Platz endete.

Ursula Happe hielt Tempo nicht durch

Die olympischen Schwimmwettkämpfe wurden am Sonntagnachmittag mit den Zwischenläufen über 200 m Brust für Frauen fortgesetzt. Als einzige deutsche Teilnehmerin startete Ursula Happe (Dortmund). Die blonde Dortmunderin kam gut vom Start. Sie wendete bei 50 m zusammen mit der Ungarin Eva Szekeley. Es entspann sich ein scharfes Duell zwischen beiden, das die Ungarin nach 100 m knapp an die Spitze brachte. Aber die Dortmunderin resignierte nicht. Mit langen kräftigen Zügen hielt sie tapfer mit und blieb auch bei 150 m knapp hinter der dunkelhaarigen Ungarin. Auf den letzten 50 m schob sich auf Bahn 5 die Engländerin Gordon auf den zweiten Platz. Ihr folgte die Holländerin Garritsen. Ursula Happe konnte das Tempo nicht mehr mithalten und sie wirkte auf den letzten 25 m sehr abgekämpft. Sie hatte sich auf dem ersten Teil der Strecke zu sehr verausgabt und schaffte so nur den 7. Platz.

Für den Endlauf über 200 m Brust qualifizierten sich folgende acht Schwimmerinnen: 1. Szekely (Ungarn), 2. Novak (Ungarn), 3. Killermann (Ungarn), 4. Gordon (England), 5. Gavrish (Sowjetunion), 6. Garritsen (Holland), 7. Hansen (Dänemark), 8. B. Fklund (Schweden). Ursula Happe konnte sich mit ihrer Zeit von 3:03.8 Minuten nicht für den Endlauf qualifizieren.

Bronzemedaille für Michel Scheurer

Der Deutsche durchbrach im Einer Kajak die nordische Phalanx

Eine weitere Bronzemedaille fiel im Kajak-Einer über 10 000 m an Deutschland. Michel Scheurer (Kaiserswerth) brachte das Kunststück fertig, in die nordische Phalanx einzubrechen und einen kaum erhofften Erfolg zu erzielen. Scheurer arbeitete sich nach den ersten 3000 m vom fünften auf den dritten Platz vor und wenige hundert Meter vor dem Ziel wurde er vorübergehend von dem Dänen Hansen vom dritten Platz verdrängt, holte sich aber in einem ausgezeichneten Endspurt mit zwei Bootslängen Vorsprung vor Hansen die Bronzemedaille. Sieger wurde der Finne Stroemberg vor dem schwedischen Weltmeister Fredriksson.

Ergebnisse: Kajak-Einer (10 000 m): **Goldmedaille:** Th. Strömberg (Finnland) 47:22.8 Min.; **Silbermedaille:** Gert Fredriksson (Schweden) 47:34.1 Min.; **Bronzemedaille:** Michel Scheurer (Deutschland) 47:54.5 Min.; 4. Ejvin Hansen (Dänemark) 47:48.8 Min.

Kroggel in der Vorrunde ausgeschieden

Der deutsche Degenfechtmeister Erwin Kroggel (Frankfurt) schied am Sonntag in der ersten Runde des Degenfechtturniers aus. Er kam in seiner acht Mann starken Gruppe nur zu drei Siegen. Da sich aber nur die vier Besten für die nächste Runde qualifizieren, erlangte Kroggel nicht die Teilnahmeberechtigung für die zweite Runde.

Auch Lilo Allgayer ausgeschieden

Auch die deutsche Fechtmeisterin Lilo Allgayer schied aus. Sie kam in den Vorschlußrundenkämpfen auf Florett nur zu zwei Siegen und konnte sich damit nicht für den Endkampf qualifizieren. Auch die Olympiasiegerin 1932 und Gewinnerin der Bronzemedaille 1948, die Oesterreicherin Müller-Preis, gelangte nicht in den Endkampf.

Rux Europameister im Halbschwergewicht

Er schlug den holländischen Meister in der 12. Runde k. o.

Etwa 9500 Zuschauer waren zur europäischen Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen Conny Rux und dem holländischen Meister Willy Schagen am Samstagabend im Berliner Sportpalast erschienen. Bereits die Vorkämpfe riefen bei ausgezeichnetem Sport die richtige Stimmung eines Boxgroßkampfabends hervor. In ausgezeichneter Form stellte sich der Berliner Hecht in einem Acht-Runden-Kampf mit dem Hamburger Paul Schirrmann vor. Der als großer Nehmer bekannte Hamburger kam gegen die überlegene Reichweite seines Gegners nicht auf und wurde von ihm klar ausgepunktet. Die Federgewichtler Wolfgang Bohnert (Berlin) und Heinz Klein(Karlsruhe) trennten sich unentschieden.

Der Kampf um den freien Titel der Europameisterschaft im Halbschwergewicht der Berufsboxer endete mit einem ko-Sieg des Berliners Conny Rux in der 12. Runde über den holländischen Meister Willy Schagen. In diesem Titelkampf befand sich Rux rundenlang in Gefahr, von dem ausgezeichneten Holländer ausgepunktet zu werden. Rux hatte mit 79,280 kg nur mit Mühe das vorgeschriebene Gewicht gebracht. Hollands Meister wog 87 kg. Im Gegensatz zu Rux machte Schagen einen nervösen Eindruck. Die Zuschauer kamen gleich durch Schlagaustausch in Stimmung. Rux griff an, aber Schagen konterte geschickt mit seiner Linken. In der vierten Runde wartete der Holländer mit seinem gesamten technischen Rüstzeug auf und holte auf. In der sechsten Runde wirkte er etwas müde und wurde durch eine Verletzung an der rechten Augenbraue behindert. In der siebenten Runde griff Rux beherzt an, obwohl er stark aus der Nase blutete. Der Holländer war vorsichtig geworden und deckte gut. In der neunten und zehnten Runde war Rux klarer überlegen und trieb seinen groggy gewordenen Gegner vor sich her. Nachdem Rux den Holländer in der elften Runde auf einen Körperhaken bis neun zu Boden gezwungen hatte, kam in der 12. Runde das Ende. Ein linker Haken streckte den Holländer endgültig zu Boden.

Die Medaillen im Ringen

(Griechisch-römisch):

Fliegen: Gold: Gurewitsch (UdSSR); **Silber:** Fabra (Italien); **Bronze:** Honkala (Finnland) **Bantam:** Gold: Hodos (Ungarn). **Silber:** Chihab (Libanon; **Bronze:** Terian (UdSSR); **Feder: Gold:** Punkine (UdSSR) **Silber:** Polyaka (Ungarn); **Bronze:** Rashed (Aegypten); **Leicht: Gold:** Safine (UdSSR); **Silber:** Freij (Schweden); **Bronze:** Athanasow (CSR); **Welter: Gold:** Szilvasi (Ungarn) **Silber:** Andersson Schweden); **Bronze:** Taha (Libanon); **Mittel: Gold:** Grönberg (Schweden); **Silber:** Rauhala (Finnland); **Bronze:** Below (UdSSR; **Halbschwer: Gold:** Gröndahl (Finnland); **Silber:** Tschikhladse (UdSSR); **Bronze:** Nilsson (Schweden); **Schwer: Gold:** Kotkas (UdSSR); **Silber:** Ruzicka (CSR); **Bronze:** Kovanen (Finnland)

Schüler- und Jugendmeisterschaften

Die Sieger qualifizierten sich für die deutschen Athletikmeisterschaften in München

In Lahr auf der Klostermatte wurden die südbadischen Schüler- u. Jugendmeisterschaften im Ringen, Gewichtheben und Rasenkraftsport ausgetragen. Aus allen Teilen des Landes Südbaden beteiligen sich an diesen Meisterschaften in allen schwerathletischen Disziplinen etwa 300 Teilnehmer und zeigten durchaus gute Leistungen. Für die deutschen Jugendmeisterschaften in München, die am 9. und 10. August ausgetragen werden, qualifizieren sich aus Südbaden folgende Teilnehmer:

Im **Rasenkraftsport** (Dreikampf) (Klasse bis 120 Pfd.): Gutjahr, Kolmarsreute, (Klasse bis 140 Pfd.): Böhler, Freiburg-St. Georgen, (Klasse über 140 Pfd.): Fink, Altenheim.

Im **Ringen** (Schülerklasse) (bis 50 Pfd.): Stadelbacher, Freiburg-St. Georgen, (Klasse bis 55 Pfd.): Topsnik, Freiburg-Haslach, (Klasse bis 60 Pfd.): Haller, Lahr, (Klasse bis 70 Pfd.): Höliner, Freiburg-Haslach, (Klasse bis 80 Pfd.): Andris, Inzlingen, (Klasse bis 90 Pfd.): Wollwer, Triberg, (Klasse bis 100 Pfd.): Mathes, Gottmadingen, (Klasse über 100 Pfd.): Topsnik Walter, Freiburg-Haslach.

In der Jugendklasse **Gewichtsheben** (Jugend Dreikampf), (bis 100 Pfd.): Kropf, Wieslet, (Klasse bis 110 Pfd.): Gniers, Gottmadingen, (Klasse bis 120 Pfd.): Gutjahr, Kolmarsreute, (Klasse bis 130 Pfd.): Markstaler, Köndringen, (Klasse bis 140 Pfd.): Tag, Kuhbach, (Klasse über 140 Pfd.): Herbstritt, Freiburg-St. Georgen.

Im **Ringen** Jugendklasse (bis 80 Pfd.): Bär, Freiburg-Haslach, (Klasse bis 90 Pfd.): Rosenfelder, Hornberg, (Klasse bis 100 Pfd.): Walter, Lahr, (Klasse bis 110 Pfd.): Gniers, Gottmadingen, (Klasse bis 120 Pfd.): Obert, Kuhbach, (Klasse bis 130 Pfd.): Harner, „Germania", Freiburg, (Klasse bis 140 Pfd.): Tag, Kuhbach, (Klasse über 140 Pfd.): Fink, Altenheim.

Keine Medaillen für deutsche Ringer

Deutschlands Ringer konnten nach ihren Mißerfolgen im Freistil auch im dem am Sonntag abgeschlossenen griechisch-römischen Turnier keine Medaillen gewinnen. Als bester Deutscher belegte der junge Kölner Schwergewichtler Willi Waltner den vierten Platz. Er mußte am letzten Kampftag allerdings eine Blitzniederlage hinnehmen, als er nach 30 Sekunden durch einen Schleudergriff des Tschechoslowaken Ruzicka in die Brückenlage geworfen wurde.

Das Olympia-Programm

Montag, 28. Juli

6 Uhr: Reiten: Dressurprüfung, Vorprüfung. 7 Uhr: Fechten: Degen, Einzel, Zwischenrunde. 8 Uhr: Boxen: Wiegen und Auslosung. Schießen: auf laufenden Hirsch, 50 Einzelschüsse — Basketball: zweite Runde. 9 Uhr: Schwimmen: 4 x 200 m-Staffel Männer, Vorläufe. Wasserballspiele. Kanufahren: 500-m-Kajak Frauen, Vorläufe — 1000 m-Kajak und Kanadier, Männer, Vorläufe. — 10 Uhr: Radrennen: 1000 m Malfahren, 1. Vorlauf. — 12 Uhr: Segeln: sämtliche Klassen. — 13 Uhr: Boxen: Ausscheidungskämpfe. — Reiten: Dressurprüfung, Vorprüfung. — 14 Uhr: Fechten: Degen, Einzel, Endrunde. 15 Uhr: Basketball, 2. Runde. — 16 Uhr: Schwimmen: Kunstspringen Männer, Entscheidung 100 m-Kraul, Frauen, Entscheidung. 400 m-Kraul Männer, Vorläufe. Wasserballspiele. Kanufahren: 500 m Kajak, Frauen, Entscheidung. 1000 m Kajak und Kanadier, Männer, Entscheidung. 17 Uhr Radrennen: 2000 m-Tandem-Vorläufe. — 4000 m-Verfolgungsrennen, 1. Vorlauf. — 18 Uhr: Fußball, Vorschlußrunde: Schweden — Ungarn. — 18,30 Uhr: Boxen: Ausscheidungskämpfe.

Die Medaillen vom Sonntag

Marathon-Lauf:
Goldmedaille: Zatopek (CSR); **Silbermedaille:** Corno (Argentinien) **Bronzemedaille:** Jansson (Schweden).

Schießen (freies Gewehr):
Goldmedaille: Bogdanow (UdSSR); **Silbermedaille:** Bürchler (Schweiz) **Bronzemedaille** Wajuschtejn (UdSSR)

Zweier-Kajak:
Goldmedaille: Finnland; **Silbermedaille:** Schweden; **Bronzemedaille:** Ungarn.

Hochsprung (Frauen):
Goldmedaille: Brand (Südafrika); **Silbermedaille:** Lerwill (England); **Bronzemedaille:** Tschudina (UdSSR).

Zweier-Canadier:
Goldmedaille: Frankreich; **Silbermedaille:** Kanada; **Bronzemedaille:** Deutschland.

Schießen: Tontauben:
Gold: Genereux (Kanada). **Silber:** Holmqvist (Schweden); **Bronze:** Liljedahl (Schweden);

10 000-m-Gehen:
Goldmedaille: Mikaelsson (Schweden); **Silbermedaille:** Schwab (Schweiz); **Bronzemedaille:** Junk (UdSSR).

4 x 100-m-Staffel (Frauen):
Goldmedaille: USA; **Silbermedaille:** Deutschland; **Bronzemedaille:** England.

4 x 400-Staffel (Männer):
Goldmedaille: Jamaika; **Silbermedaille:** USA **Bronzemedaille:** Deutschland.

100-m-Kraul (Männer):
Goldmedaille: Schoba (USA); **Silbermedaille:** Suzuki (Janpan; **Bronzemedaille:** Larsson Schweden).

Gewichtheben, Leichtschwergewicht:
Goldmedaille: Lomakin (UdSSR); **Silbermedaille:** Stanczyk (USA); **Bronzemedaille:** Vorobjew (UdSSR).

Lintfort im Handball-Endspiel

TuS Lintfort schlug die SG Dietzenbach am Sonntag im Entscheidungsspiel um den Eintritt ins Finale der deutschen Handballmeisterschaft 11:10 (6:5). Das in Koblenz ausgetragene Treffen verzögerte sich durch eine Schlägerei, bei der Polizeieinsatz zur Beruhigung der Gemüter angefordert werden mußte. TuS Lintfort bestreitet nun am 10. August in Duisburg das Endspiel mit dem Titelverteidiger Polizei Hamburg.

Handball-Landesklasse Südbaden:
Hofweier — Lörrach 11:12; 1844 Freiburg gegen Schuttern 16:7.

Das Glück zerbeach

ROMAN VON HANS ERNST

28. Fortsetzung

„Du hast recht, Traudl, es war ungeschickt von mir, mich so hinreißen zu lassen. Aber wenn er nicht bald macht, aus der Gegend zu verschwinden, dann rück' ich noch gehörig mit ihm zusammen!"

„Wilder, unbändiger Klaus", sagte Waltraud zärtlich und schlang unbekümmert um die vielen Leute, die auf den Wiesen arbeiteten, beide Arme um seinen Hals. Dann schwang sie sich grüßend in den Sattel und sprengte davon.

Es war ihr gleichgültig, ob der Graf ihr folgte. Aber er ließ sich nicht vertreiben und war bald wieder an ihrer Seite.

„Ein ganz gemeiner frecher Bengel, dieser Bursche", schrie er unbeherrscht heraus.

Waltraud sah den Sprecher spöttisch an und ließ ihr Pferd in Schritt fallen.

„Dies dürfte aber in erster Linie auf Ihre eigene Person zutreffen."

„Sie werden unbedingt zugeben müssen, daß das Benehmen des Burschen alles andere als höflich war?"

„Hierüber läßt sich streiten, Herr Graf! Jedenfalls haben Sie ihn ganz offen herausgefordert. Und ein Klaus Brückner hat kein Fischblut in den Adern!"

„Züchtigen müßte man solche Kerle, daß ihnen das Mark aus den Knochen springt!" zischte der Graf. „Ihr verehrter Herr Vater wird von dieser Angelegenheit durchaus nicht entzückt sein, besonders wenn ich ihm erzähle, wie Sie diesem ungeschlachten Flegel die Stange halten und wie Sie sich selbst vor den Leuten betragen haben."

„Das stelle ich Ihnen anheim, Herr Graf! Mehr als bisher können Sie in meinen Augen nicht mehr verlieren. Ich würde Sie höchstens noch mehr verachten, als ich es jetzt schon tue. Ich versichere Ihnen, daß ich meinem Vater gegenüber auch den gleichen Standpunkt wie bei Ihnen vertreten werde, denn — — ich liebe Klaus und lasse mich auch durch Drohungen nicht irre machen. Und wenn Sie Jahr und Tag hierblieben, Herr Graf, so würde das an der ganzen Sache nicht das geringste ändern. Also, Herr Graf, belästigen Sie mich nicht mehr weiter!"

Der Graf war bleich geworden. Nicht, daß ihn ihre Worte beleidigt hätten nein, dazu war er schon zu abgebrüht — sondern weil ihm die Aussicht, auf die er felsenfest gebaut hatte, immer mehr entglitt. Wenn es ihm nicht in Kürze gelang, den Goldfisch zu angeln und an sich zu ketten, war er verloren!

Sein Stammsitz in Oberitalien war überschuldet. Von keiner Seite mehr war Geld aufzutreiben. Selbst bei höchsten Zinsen gab ihm niemand mehr einen Heller. Am 1. August sollte er unter den Hammer kommen. Und das große Gut war ebenfalls so mit Hypotheken belastet, daß die einzige Rettung nur eine reiche Heirat war. Sollte er hier wirklich das Spiel verlieren?

Der Spieler und Frauenjäger kam sich zum erstenmal in seinem Leben klein und gedemütigt vor. Nur kurze Zeit dauerte diese Schwäche, dann war seine leichtsinnige Natur wieder oben auf. Er gab noch nicht alles verloren.

Er fühlte, daß er etwas sagen mußte, trotzdem sie nicht belästigt sein wollte. Er suchte nach passenden Worten. Die Ankunft vor der Villa enthob ihn weiterer Mühe. Vor den Stallungen sprang Graf Stegen vom Pferd, um Waltraud zu helfen. Am liebsten hätte er sie an sich gezogen. Eine innere Stimme aber riet ihm zur Vorsicht, und er ließ sie sanft zu Boden gleiten.

Dann wollte er ihre Hand an seine Lippen führen. Waltraud entzog ihm diese und wandte sich an den heraneilenden Stallmeister mit den Worten:

„Führen Sie die Pferde ab, Heinzmann."

Hierauf sprang Waltraud die Treppe empor, ohne den Grafen noch eines Blickes zu würdigen.

„Dummes Luder!" zischte der Graf und suchte den Pavillon auf, wo er Fräulein Harton zu treffen hoffte. Zuerst wollte er mit dieser sprechen.

An diesem Tage hatte das Dorf seine Sensation. Der Vorgang auf der Wiese war in die Oeffentlichkeit gedrungen und wurde überall eifrig besprochen.

10. Kapitel.

Unser Zeitalter ist so stolz, und bildet sich ein, solch altmodische Dinge wie Herz und Gemüt nicht mehr zu brauchen, obwohl die Ereignisse deutlich zeigen, daß im Hoheitsbereich Amors das Herz noch ungeschmälert das Feld behauptet.

Da hilft kein Aufbäumen, kein Kasteien, kein Vergessen. Viele Menschen können das zeitlebens nicht begreifen. So war es auch beim Bürgermeister Reuter von Röckelsbach.

Die Mittagshitze brütete auf den Dächern. Vom Kirchturm klangen die Mittagsglocken, als der Bürgermeister im Selbstgespräch seinem Hofe zuschritt.

Er wußte nun, was Viktor so gänzlich verändert hatte. „Ein Mädel steckt ihm im Kopf, und dazu noch eins, dem die Dörfler aus dem Wege gehen. Das ging mir grad noch ab!"

Reuter verstummte plötzlich und sah erschreckt um, ob sein lautes Selbstgespräch gehört worden sei. Die Straße war aber leer. Als er vor der Haustür stand, hörte er in der Stube reden. Er trat ein, nahm wortlos am Tische Platz und begann eifrig zu löffeln. Auf den ihm gegenübersitzenden Viktor achtete er nicht.

Mit Viktor war tatsächlich eine Wandlung vorgegangen. Er war wortkarg und verschlossen geworden und die dunklen Ringe um seine Augen zeugten von schlaflosen Nächten . . .

Eine jähe Leidenschaft für Renate hatte ihn erfaßt, so daß er sich zu keinem ruhigen Gedanken mehr zwingen konnte.

Jetzt legte er den Löffel weg und starrte ins Leere. Da warf auch der Alte den Löffel auf den Tisch, daß es klirrte.

„Du könntest einem wahrhaftig den Appetit mit deinem Getu' verderben!"

„Aber, Vater, laß ihn doch", mahnte die Mutter. „Er hat halt keinen Hunger!"

Der Bürgermeister schluckte die Antwort hinunter, sah über Viktor von oben bis unten an. Dann schritt er zur Tür und sagte zu den Ehehalten, daß sie zum Wenden auf die Wiese sollten.

„Und du, Viktor, kommst mal rüber in die Kanzlei. Mit dir hab' ich ein Wort zu reden!"

Der Junge kniff die Augen zusammen. Dann erhob er sich mürrisch und ging seinem Vater nach. Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, fing der Alte schon an.

„Man hört recht nette Geschichten von dir! Nobel, das muß ich schon sagen!"

„So, weißt du es schon?" erwiderte Viktor fast heiter. Das freut mich eigentlich, da brauch' ich's dir nicht erst zu sagen."

„Ich will's aber von dir selber hören, daß es nicht wahr ist, was die Leute reden!"

„Laß doch die Leut' plappern, mich kümmert so was nicht!"

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

In den Hundstagen

23. Juli bis 23. August

Sie beginnen mit dem Frühaufgang des Hundssternes des Sirius. Daraus bestimmten die Aegypter schon früher die Länge des Jahres. Mit dem Frühaufgang dieses Sternes stieg der Nil und damit kam Segen und Wohlstand über das Land. Den Griechen waren die Hundstage nicht besonders lieb. Nach Hippokrates traten schwere Gallenkrankheiten auf. Den Römern galten die dies caniculares, die Hundstage, als recht gefährlich für Mensch und Tier. Von ihren Anschauungen haben unsere Ahnen viel übernommen.

Fast überall werden die Hundstage als unglückbringend angesehen. Man soll nicht baden, denn das Wasser sei giftig oder man ertrinkt. Besonders an Maria Magdalena (22. Juli), Jakobi (25. Juli) und Laurentius (10. August) ist es nicht ratsam, ins Wasser zu steigen.

Früher ließ man während der Hundstage auch nicht zu Ader, weil man befürchtete, das Blut könne nicht mehr gestillt werden. Die im Zeichen des Hundssternes Geborenen sind „von hitziger Natur". In dieser Unglückszeit soll man nicht heiraten, kein Holz fällen und kein Kraut hacken.

Seit je sind es auch Lostage und ist Sonnenschein recht erwünscht: Hundstage, hell und klar, bringen uns ein fruchtbar Jahr. Sind sie trüb und bewölkt, so entstehen Seuchen. Werfen die Ameisen starke Haufen auf, so gibt es einen kalten, nassen und frühen Herbst. Regen will vor allem der Winzer nicht: Was die Hundstage gießen, muß der Winzer büßen!

In den Hundstagen gehen die Mondsüchtigen um und ist die Tollwut der Hunde besonders gefährlich. Darum spricht man wohl vom Sirius als dem Hundsstern. Aus Furcht vor der Tollwut brachten die Römer Hundeopfer dar. Aehnliches Brauchtum fand sich auch in Deutschland. In Leipzig tötete man an Fastnacht und in den Hundstagen viele Hunde. Für Rostock ist dieser Brauch noch 1742 nachweisbar. Der Scharfrichter war gehalten, in der Fastenzeit viele Vierbeiner zu töten; bei uns besorgten den Hundemord die Fronknechte. Welch eine Barbarei, Hunderte von Hunden totzuschlagen! Da ging ein Heulen und Bellen, ein Jammern und Klagen durch alle Gassen und Winkel.

Da man während der Hundstage ob der großen Hitze schlecht schläft, so glaubte man ehedem an Nachtgeister. Sie dringen in die Häuser, spielen und tanzen und treiben allerei Schabernack. Ja, sie entwenden gar Geld und auch Pferde.

So eine Hitze verwirrt eben den Geist und führt in das Reich der Phantasie und des Un- oder Aberglaubens. Hoffentlich haben wir heuer, wann die Hundstage beginnen, die Hundehitze schon hinter uns. K.

Im Banne des Rauschgifts

Arzt wegen verbotener Eingriffe vor den Schranken des Gerichts
Verminderte Zurechnungsfähigkeit infolge Betäubungsmittelmißbrauch

In einem nicht alltäglichen Prozeß hatte die Große Strafkammer des Landgerichts über Recht oder Unrecht zu befinden, wobei wieder einmal die Schattenseiten des Krieges und der Nachkriegszeiten in recht krasser Weise enthüllt wurden. Es handelte sich um einen 37 Jahre alten praktischen Arzt, der auch nach Ansicht der Gutachter alle Voraussetzungen dafür hatte, ein guter Helfer der Menschheit zu werden, wenn ihn nicht der Krieg, wo er zuletzt als Regiments- und Brigadearzt verwundet wurde, der Rauschgiftsucht hätte verfallen lassen. Diese gerade für einen Arzt verhängnisvolle Krankheit war schuld, daß es mit ihm immer mehr bergab ging, besonders als der Angeklagte im Hanauerland eine selbständige Praxis eröffnete, wo er beliebt war und guten Zuspruch hatte.

Im Verlaufe der unter Vorsitz von Landgerichtspräsident Eckert während zwei Tagen mit einem Aufgebot von 19 Zeugen und 5 Sachverständigen, teilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Hauptverhandlung wies Oberstaatsanwalt Dr. Naegele darauf hin, daß der Angeklagte in den Jahren 1949 bis 1951 in einem Zustande durch Rauschgiftsucht hervorgerufenen krankhaften Störung der Geistestätigkeit in sechs Fällen gegen ein Honorar von 70 bis 200 DM verbotene Eingriffe vorgenommen haben soll. Der Beschuldigte habe schließlich zugegeben, daß in vier Fällen keine medizinische Indikation vorgelegen habe. Entscheidend dabei wäre, daß er Geld verlangte, obwohl er die Bedürftigkeit der Frauen, meist Kassenpatientinnen, kannte. Der Angeklagte habe infolge seiner Rauschgiftsucht nicht mehr die sittliche Widerstandskraft und Fähigkeit gehabt das Unerlaubte seiner Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln, sodaß für ihn die Voraussetzungen des § 51, Abs. 2 RStrGB. gegeben seien. Obgleich der Anklagevertreter den Standpunkt vertrat, daß es ein frevlerisches Vergehen sei, als Arzt zur Vernichtung keimenden Lebens beizutragen, konnte er sich nicht davon überzeugen, daß eine Gewerbsmäßigkeit vorgelegen habe. Allerdings habe ihn im Jahre 1950 nur die Amnestie vor dem Gefängnis bewahrt, trotzdem habe er bald danach wieder seine verbrecherischen Handlungen begangen. Da unter Zugrundelegung der verminderten Zurechnungsfähigkeit die Taten nur nach den Vorschriften über die Bestrafung des Versuchs geahndet werden könnten, lautete der Strafantrag auf 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis.

Der zweite Punkt der Anklage gründete sich darauf, daß der Beschuldigte, gleichfalls im Zustande der verminderten Zurechnungsfähigkeit, in den Jahren 1950 und 1951 Patienten schwere Opiate unter Verletzung der Betäubungsmittelverschreibungs-Ordnung zuerst in geringerem und später in erheblicherem Umfange verschrieben und die von den Apotheken abgegebenen Betäubungsmittel zum größten Teil für sich selbst verbraucht hatte. Eine Ueberprüfung von 385 in den Monaten Juli bis November 1951 ausgestellten Rezepten hatte einen übermäßigen Verbrauch von Betäubungsmitteln ergeben. In vier Fällen hatte der Angeklagte sogar Rezepte auf gar nicht existierende Personen ausgestellt. In 13 nachgewiesenen Fällen hatte er die Mittel zurückgehalten oder die den Patienten verordneten Opiate sich ganz oder teilweise zum eigenen Gebrauch wieder aushändigen lassen. Es sei bekannt, so führte der Oberstaatsanwalt aus, daß ein Rauschgiftsüchtiger in der Wahl seiner Mittel wahllos sei, wobei er am Rande einen allerdings nicht einwandfreien Einbruch in eine Apotheke streifte. Weil aber der Angeklagte lediglich den Willen hatte zu Gift zu kommen, könnte man in diesem Falle von der betrügerischen Absicht Abstand nehmen. Die Entscheidung darüber überließ er dem Gericht.

In der gleichen Weise verfuhr der Oberstaatsanwalt beim dritten Anklagepunkt einer fahrlässigen Tötung, deren sich der Angeklagte am 12. November 1949 dadurch schuldig gemacht haben soll, daß er bei der Behandlung einer 29jährigen Frau gegen die allgemein anerkannten Regeln der ärztlichen Wissenschaft verstoßen hatte. Da sich hier die Aussagen einer Hebamme und des Direktors der Universitätsfrauenklinik Freiburg widersprachen und die Frage offen blieb, ob die Todesursache in kausalem Zusammenhang mit der Behandlung durch den Angeklagten stand und da vor allem eine Sektion der Leiche unterlassen worden war, die allein genauen Aufschluß hätte geben können, stellte auch hier der Anklagevertreter die Entscheidung in das Ermessen des Gerichts.

Zum Schluß vertrat der Oberstaatsanwalt die Ansicht, daß dem Angeklagten damit am besten gedient sei, wenn ihm auf die Dauer von zwei Jahren die Ausübung seines Berufs untersagt würde. Dies sei erforderlich, um die Allgemeinheit vor weiterer Gefährdung zu schützen. Auch sei er überzeugt, daß der Angeklagte in seinem eigenen Interesse eine Entziehungskur durchführen würde.

Das Urteil lautete nach einer Sitzung von insgesamt 21 Stunden wegen Abtreibung in fünf Fällen auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten, worauf 8 Monate und 3 Wochen der Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Das Verfahren im sechsten Falle wurde eingestellt. Bezüglich der übrigen Anklagepunkte erfolgte Freispruch. Für die Dauer von 2 Jahren wird die Ausübung des ärztlichen Berufes verboten. Der Haftbefehl wurde aufgehoben, dem Angeklagten aber nahegelegt, sich möglichst schnell einer Entziehungskur zu unterziehen. Das Urteil wurde von dem Angeklagten angenommen.

„Der Musikant auf dem Bühl"

Der „Musikant auf dem Bühl" von Ohlsbach, Eisenbahner a. D. Franz Huber, beging am Wochenende seinen 88. Geburtstag. Die ganze Gemeinde nahm an diesem Ereignis Anteil, hat ihm die Dorfgemeinschaft doch manche schöne Stunde zu verdanken. Aufnahme: Erwin Bruder

Wenn es in Offenburg 12 Uhr ist . . .

. . . dann ist es in Moskau 13 Uhr und in New York 6 Uhr

Wenn man in jenen Tagen, da die Straße Unter den Linden noch einen rein deutschen Charakter trug, vom Brandenburger Tor zum Schloß ging, dann kam man auf der rechten Linden-Seite an einem eleganten Juweliergeschäft vorbei, dessen Schaufenster eine Uhr von übernormaler Größe beherrschte: eine Weltuhr. Auf dem Zifferblatt war genau abzulesen, wie spät es in diesem Augenblick — da es in Berlin sagen wir einmal 12 Uhr war — in London, Paris, New York, Moskau, Tokio war, welche Zeit die Uhren in Europa, Afrika, Australien, Amerika und in den USA zeigten.

Beim Anblick dieser Weltuhr wurde jedem klar, ein wie wundersames Ding doch die Zeit ist. Dichter und Musiker haben sie besungen. Niemand kann sich ihrer Macht entziehen. Denn sie ist schicksals- und lebensbestimmend.

Jeder Längegrad hat seine eigene Zeit, die Ortszeit. Zur Vereinfachung hat man für das bürgerliche Leben die Erde in 15 Grad breite Zonen eingeteilt, in denen jeweils die gleiche Zeit gilt, die Zonenzeit. Diese Zonen haben einen Zeitunterschied von jeweils 1 Stunde. Für Deutschland gilt die mitteleuropäische Zeit (MEZ), die Zeit des 15. Längegrades östlich Greenwich, 1893 als gesetzliche Zeit eingeführt. Der durch die berühmte Sternwarte der zum Londoner Verwaltungsbezirk gehörenden Stadt Greenwich gehende Meridian gilt als Nullmeridian. Unter der seit dem 1. Januar 1925 eingeführten Weltzeit versteht man die mittlere Zeit von Greenwich. Es ist die im internationalen Verkehr geltende Universalzeit.

*

Wenn mittags von den Kirchtürmen unserer Stadt die 12. Stunde schlägt, dann ist es nicht überall auf der Welt 12 Uhr. In London ist es dann erst 11, denn Großbritannien und Irland ebenso wie Belgien, Frankreich, Spanien liegen in der Zeit eine Stunde hinter uns zurück. Die gleiche Zeit wie wir haben Oesterreich, Italien, Schweden, Dänemark, Ungarn. Eine Stunde voraus sind uns Rußland bis zum 40. Grad, Türkei, Bulgarien. In den Vereinigten Staaten ist es noch früh, wenn in unserer Stadt Mittag ist: 7. Uhr Atlantic-Time, 6 Eastern-Standard-Time (New York), 5 Central-Time (Chicago), 4 Uhr Mountain-Time (Denver), 3 Uhr Pacific-Time (San Francisco). In Asien aber ist es in China-Ost 19, in Japan und Korea 20 Uhr. In Argentinien 7 in Brasilien 8, in Aegypten 13, in Marokko 11, in Tunis 12, in Ostafrika 14, in Neu-Südwales 21 Uhr.

*

Die Zeitzentrale der Deutschen Bundesbahn bei der Eisenbahndirektion Hamburg-Altona gibt jeden Morgen um 8 Uhr an sämtliche Stationen im Bundesgebiet die genaue Zeit. Eisenbahnzeit ist die Zeit, nach der im Betrieb der Eisenbahn gerechnet wird und nach der die Fahrpläne aufgestellt werden. Die Rundfunkzeit ist ein unentbehrlicher Helfer bei der Zeitermittlung im Ablauf unseres täglichen Lebens geworden. Das Zeitzeichen, das jede Stunde über alle Sender geht, ist für Millionen Menschen auf der Erde und die Schiffe auf hoher See von lebenswichtiger Bedeutung.

Kein Mensch kann sein Leben ohne genaue Zeit führen, niemand seinen Beruf ausüben, ohne zu wissen, wie spät es ist. Um 360 Grad dreht sich die Erde innerhalb von 24 Stunden, so beträgt der Zeitunterschied zwischen Orten, die um einen Längegrad auseinander liegen, genau 4 Minuten. Aber die Einheitszeit ermöglicht jedem von uns, im privaten Leben und im geschäftlichen Verkehr stets eine genau festliegende Zeit zur Verfügung zu haben. (WB).

Offenburger Umschau

Ein Schmuckkästchen

Mit einem Imbiß in kleinem Kreise wurden am Samstagvormittag die neuen Räumlichkeiten des Café Lang offiziell eröffnet. Unter den Gästen befanden sich u. a. Landrat Dr. Joachim und Oberbürgermeister Heitz. Letzterer sprach namens der Stadt die herzlichsten Glückwünsche zu dem so wohlgelungenen Umbau aus und wünschte fernerhin eine gedeihliche Entwicklung. War schon im Laufe des Tages das Café das Ziel einer stattlichen Reihe neugieriger Besucher, so wollten am Abend Stühle, Tische kaum reichen, um die vielen Gäste des neuen Schmuckkästchens am Schillerplatz aufzunehmen. Eine große Zahl konnte keinen Platz finden und mußte umkehren. Bei einschmeichelnder Musik entwickelte sich bald eine lebhaft-frohe und harmonische Stimmung bis lange nach Mitternacht. Als die letzten Gäste gingen, war es schon recht früh, was die wohlgelungene Eröffnung des neuen gastronomischen Magnets der Oststadt, dessen eigenartig-gefällige architektonische Gestaltung zu einem originellen Vergleich geradezu herausfordert, nachdrücklich unterstrich. Sicherlich wird der Volksmund bald einen hübschen „inoffiziellen" Namen geprägt haben.

Kinderchor Bohlsbach erneut im Rundfunk

Nachdem der Kinderchor Bohlsbach vor einiger Zeit bereits auf UKW zu hören war, kommt eine erneute Sendung heute auf Mittelwelle. Er singt volkstümliche Lieder und zwar um 11.45 Uhr von Studio Freiburg.

Auszahlung der Julilöhne

Die Auszahlung der Löhne beim Requisitionsamt Kornstraße 7 findet statt am Donnerstag, den 31. Juli für Hausgehilfinnen; am Freitag, den 8. August für Popot und Instandhaltung. Kassenstunden: 8.30—12 und 14.30 bis 17 Uhr.

Sehleute in Scharen

Wer am Samstag- und Sonntagabend durch die Hauptgeschäftsstraßen ging, der konnte eine ungewohnte Belebtheit des Passantenverkehrs feststellen. Allerdings wickelte sich dieser recht gemächlich ab, waren doch die hellerleuchteten Schaufenster — vor allem der Textilgeschäfte — im Zeichen des heute vormittag einsetzenden Sommerschlußverkaufs bisweilen in dichten Trauben umlagert. Insbesondere war natürlich die Frauenwelt unterwegs, um sich in aller Ruhe darüber klar zu werden, was erstanden, bzw. erkämpft werden soll. Kein Wunder, denn die Auslagen boten soviel der preiswerten Möglichkeiten, daß die Wahl sehr schwer und der Kampf um das Begehrte recht intensiv werden dürfte. Wir werden's erleben.

Schutz vor streunenden Hunden

Eigentümer setzen sich der Bestrafung aus

Stadtnahe Jagden sind die Lose 1 und 2 der Stadt Offenburg. Oestlich und westlich der Kinzig gelegen, leiden dieselben schwer unter der Geißel von streunenden und wildernden Hunden. Was Wilderer, Schlingensteller und Besatzungsjäger übrig gelassen haben, ist wehrlos dieser Hundepest ausgeliefert, die in der waffenlosen Zeit unheimlich um sich gegriffen hat und unsere Wildbestände schwer bedroht. Es ist vielfach unter den Hundebesitzern die Ansicht verbreitet, daß sie bei ihren Spaziergängen in Wald und Feld ihre Hunde streunen und jagen lassen können, wie es ihnen gefällt. Dem ist aber nicht so.

Nach § 47 des Landesgesetzes über die Jagd in Baden vom 22. Juni 1949 umfaßt der Jagdschutz das Recht und die Pflicht, das Wild vor Raubzeug, insbesondere vor aufsichtslosen Hunden zu schützen. Die zur Ausübung des Jagdschutzes berechtigten Personen sind insbesondere befugt, Hunde, die in einem Jagdbezirk außerhalb der Einwirkung ihres Herrn, und Katzen die in einer Entfernung von mehr als 200 m vom nächst bewohnten Haus betroffen werden, zu töten. Ob nun der Hund mit oder ohne Wissen seines Herrn ins Revier gelangt ist, mit oder ohne Verschulden sich seiner Einwirkung entzogen hat, ist für die Ausübung des Jagdschutzes ohne Bedeutung. Es wird auch nicht vorausgesetzt, daß der Hund „wildert", d. h. Wild aufsucht, verfolgt, hetzt, greift oder reißt. Wenn die Möglichkeit der Beaufsichtigung fehlt, so begründet allein schon die Anwesenheit des Hundes im fremden Jagdrevier die gesetzliche Vermutung einer Gefährdung des Wildbestandes und damit das Tötungsrecht. Der Jagdschutzberechtigte braucht nicht erst abzuwarten, bis es ihm gelingt, den Hund in flagranti beim Wildern zu erwischen. Streunende und jagende Hunde sind neben dem bewaffneten Wilderer und dem Schlingensteller die schlimmste Geißel unserer Wildbahnen — besonders gefährlich, wenn sie zu zweien draußen herumstrolchen.

Diejenigen, die grundsätzlich die Partei der Hundebesitzer ergreifen, haben bestimmt keinen Begriff von den außerordentlichen Schäden, welche schon streunende Hunde durch Beunruhigung des Reviers, besonders aber jagende Hunde durch Reißen von Wild anrichten, namentlich in der Zeit, da hochbeschlagenes, trächtiges weibliches Wild stark bewegungsbehindert ist. Wie oft steht der Jäger vor den Resten eines buchstäblich in Fetzen zerrissenen Rehkitzes oder Junghasen, einer beim lebenden Leib zerfleischten hochbeschlagenen Rehgeiß oder einer trächtigen Satzhäsin, einer auf dem zerstörten Gelege gewürgten Fasan- oder Rebhenne.

In der Hauptsache ist es das östlich der Kinzig gelegene Los 2 der Stadtjagd, welches von streunenden und wildernden Hunden heimgesucht wird. Der „Große Deich" und die Lindenhöhe sind das Ziel beliebter Spaziergänge bei denen nur zu oft Hunde mitgenommen werden denen man freien Lauf läßt. Viele davon hetzen und jagen nach Herzenslust im Jagdrevier herum, ohne daß sich der Eigentümer um sie kümmert. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß mit Strafe bedroht wird, wer Hunde in einem fremden Jagdrevier frei laufen läßt, abgesehen von der Gefahr, daß der Hund von dem Jagdschutzberechtigten abgeschossen wird. M.

Mäßige Kauflust auf dem Wochenmarkt

Auf dem Offenburger Wochenmarkt am 26. 7. wurden folgende Preise für Obst und Gemüse festgestellt:

Rotkraut 20—25, Weißkraut 15—18, Wirsing 15, Tomaten 50—55, Bohnen 60—80, Kartoffeln 15, Erbsen 55—60, Zwiebeln 30—35, Spinat 30, Rhabarber 20, Rahnen 30, Gelbe Rüben 30—40, Rettiche (Stück) 5—10, Kohlraben 15, Gurken 25—70, Kopfsalat 15—28, Endiviensalat 35, Blumenkohl 30—150, Essiggurken 100 Stück 4.—, Obst: Birnen 20—35, Aepfel 15 bis 35, Zwetschgen 15—40, Brombeeren 50—70, Pfirsiche 40—70, Himbeeren 1.—, Trauben 1.20 bis 1.50, Sauerkirschen 30, Johannisbeeren 35, Heidelbeeren 45—50; frische Landeier 23—25. Anfuhr trotz der Trockenheit noch gut, Kauflust infolge der ansteigenden Preise mäßig.

Einen Prospekt der Firma Spichale & Co., Nußbach/Renchtal, der unserer heutigen Ausgabe beiliegt, empfehlen wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Das Badenwerk veröffentlicht im Anzeigenteil eine Bekanntmachung über Aenderungen im Stromtarif.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unentrinnbar ist das Schicksal des Blinden!

Helft es mildern durch Spenden zur Blinden-Sammlung vom 28. Juli bis 3. August

Auch in diesem Jahr werden wieder ehrenamtliche Sammler an die Tür klopfen, um unseren Kriegs- und Zivilblinden zu helfen. Man sollte nicht vergessen, daß diese Sammler ein großes Opfer bringen, indem sie ihre Freizeit in den Dienst dieser guten Sache stellen. Aber sie tun es alle in dem Wissen darum, wie notwendig es ist, den Menschen zu helfen, denen es nicht vergönnt ist, die Schönheiten der Natur zu schauen und dem Beruf nachzugehen, für den sie einst bestimmt schienen. Jeder hat wohl schon einmal darüber nachgedacht, was es bedeutet, Verzicht zu leisten auf all das, was uns Sehenden einfach selbstverständlich ist.

Laßt uns an das traurige Schicksal der Lichtlosigkeit denken,

wenn die Sammler kommen und um eine Spende bitten, die dazu beiträgt, den Blinden in einen geeigneten Beruf zu bringen, ihm die notwendigen Hilfsmittel zu beschaffen, die Blindenheime zu unterhalten, Führhunde auszubilden und zu liefern und die Fälle echter Not unter den unversorgten Blinden zu beleben.

Die staatliche Hilfe reicht zur Bestreitung dieser Aufgaben nicht aus.

Auch die kleinste Spende ist willkommen und trägt dazu bei, wenigstens die materielle Not der Blinden zu erleichtern. Unter den in unserer badischen Heimat lebenden Kriegsblinden haben zahlreiche neben dem Verlust des Augenlichtes noch weitere Beschädigungen erlitten. Die Vielfalt der Beschädigungen ist im letzten Kriege besonders stark hervorgetreten.

Unentrinnbar ist das Schicksal des Blinden!

Ohne Hoffnung jemals wieder die Welt zu schauen, ohne Hoffnung, je seine Lieben wieder zu sehen, ist er zu einem Leben voller Verzicht verurteilt; aber nicht nur dieser Verzicht, die wirtschaftlichen Sorgen sind es, die den Blinden fast noch stärker drücken, denn viele Blinden leben in bitterer Not. Die meisten Berufe sind ihnen verschlossen, und doch gibt ihnen allein die Arbeit die innere Kraft, das Schicksal der Finsternis zu meistern. Darum gilt es, sie mit Mitteln und Einrichtungen zu versorgen, die sie zu werteschaffender Arbeit in den ihnen verbliebenen Berufszweigen befähigen.

Denkt bei der Badischen Blindensammlung vom 28. Juli bis 3. August an das harte Schicksal der Blinden und gebt dem Sammler Eure Spende.

Das kleine Opfer wird Euch leicht, wenn Ihr das schwere Schicksal der Lichtlosen bedenkt.

Gottesdienstordnung

Berghaupten: Dienstag keine hl. Messe; Mittwoch: 7.00 Kindergottesdienst; hl. Messe für Josefine Brüderle und verm. Söhne Eugen und Albrecht, und hl. Messe für verm. Engelbert Faißt u. Günter Faißt von Gengenbach; Donnerstag: 6.45 Jahrtags-Seelenamt für Franz Karl Geppert und Rosina Geppert; 20.45 hl. Stunde; Freitag: Herz-Jesu-Freitag: 5.45 Gemeinschaftsmesse der Jugend; hl. Messe für Ida Geppert; 6.30 Herz-Jesu-Amt mit Opfergang, Sühnekommunion, best. für gef. Krieger Hermann Geppert, im Tal; Samstag, Priestersamstag: 7.00 Bet-Singmesse, best. für Josef Kornmeyer und Sohn, und hl. Messe zu Ehren des hl. Wendelin; 15.00 Beicht; 20.00 Salve, anschl. Beicht für die Jungmänner.

Gengenbach. Dienstag: 6 Uhr hl. Messe für Lina Birkenmaier, geb. Riehle; 7.10 Uhr Schülergottesdienst; hl. Messe für Luise Baumann, Eltern, Brüder und Verwandte; 8.30 Uhr Trauung mit hl. Messe (Armbruster-Schneider). — Mittwoch: 6 Uhr Gemeinschaftsmesse der Pfarrjugend; 2. Opfer mit hl. Messe für Franz Schilli, Maler; 7.15 Uhr Seelenamt für Franz Huber, Strohbach.

Evang. Gottesdienst

Gengenbach. Mittwoch: 9 Uhr Wochengottesdienst in der Anstaltskirche Fußbach.

Goldene Hochzeit in Zell a. H.

Schneidermeister Christian Rüb und Frau Adelheid heute 50 Jahre verheiratet

Zell a. H. (s) Am heutigen Montag feiern die Eheleute Christian Rüb, Schneidermeister, und Adelheid, geb. Herrmann, ihre goldene Hochzeit. Während der 76jährige Jubilar aus dem Württembergischen stammt, ist Frau Rüb eine Zeller Bürgerstochter; beide sind noch gesund und rüstig. Neben der Tochter kann ein Sohn, der das Schneidergeschäft des Vaters weiterführt, den Ehrentag mitfeiern, während der zweite Sohn im Weltkrieg gefallen ist. Dem Jubelpaar sei noch ein recht schöner gemeinsamer Lebensabend beschieden.

Rentenauszahlung

Zell a. H. (m) Die Postämter Zell a. H., Biberach, Nordrach und Oberharmersbach zahlen die Versorgungsrente- (Militärrente) am Dienstag, den 29. Juli aus. Die Invaliden-, Unfall-, Angestellten- usw. Renten werden am Mittwoch, den 30. Juli ausbezahlt.

Erlebnis besonderer Art

Zell a. H. (s) Der humoristische Abend des Jugend- und Volksbildungswerkes mit der Meisterin des deutschen Humors, Frau Leonore Bader, war für die vielen Besucher ein Erlebnis besonderer Art, denn nicht sehr oft wird urwüchsiger Humor in einer derart vielgestaltigen Weise und dazu noch von einer so gewinnenden Persönlichkeit geboten. Die Künstlerin darf wirklich als „Meisterin" angesprochen werden, denn ob sie zum Teil von ihr selbst verfaßte Aphorismen oder Gedichte sprach, Wilhelm Busch und Chamisso zitierte, in einer Tonfilmparodie Adele Sandrock, Heinz Rühmann, und mit unübertrefflicher Mimik auch Hans Albers nachahmte, immer wurde sie mit stürmischem Beifall bedacht. Geradezu unübertrefflich waren ihre Kinderstimmenimitationen und dabei auch das Lied, durch das sie im Rundfunk bekannt wurde: „Wenn ich groß bin, liebe Mutter".

Aus Gengenbachs Familienchronik

Gengenbach. (a) Am 27. Juli vollendete Lorenz Armbruster, Dorfstraße 14, sein 88., und Frau Cäcilie Hornung, Hauptstraße 71, ihr 82. Lebensjahr; am 30. Juli feiert Oekonomieverwalter a. D. Johann Ruof, Schwedenstraße 22 seinen 73. Geburtstag; am 2. August kann Lorenz Hürst, Hauptstraße 52, auf 79 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren herzlich.

Altersjubilarin

Fessenbach. (h) In seltener geistiger und körperlicher Frische beging Frau Anna Wiegele Ww., geb. Göring, im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder das 75. Wiegenfest. Die Jubilarin ist eine eifrige Leserin des „Offenburger Tageblattes". Wir wünschen ihr noch recht viele Jahre Gesundheit und Glück im Kreise ihrer Lieben.

Hohes Alter

Durbach. (l) Drunten im Unterweiler, am Fuße des Blaugelrain, wohnt die Witwe Emma Hurst, geb. Kiefer. Diese Frau kann am Montag, den 28. Juli, ihren 82. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist so rüstig, daß sie noch drei Los Reben das Jahr über bearbeitet und auch sonst noch im Haushalt tätig ist. Der hochbetagten Jubilarin entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche!

Warum wollen wir wichtige Wasserleitung?

Ebersweier. (e) Wohl ist der schon lange projektierte Wasserleitungsbau in der Gemeinde durch den soweit fertiggestellten Ausbau der Pumpstation auf den „Unteren Wiesen" um ein Stück weiter vorangeschritten, jedoch läßt sich die Verwirklichung des ganzen Anschlusses infolge Finanzierungsschwierigkeiten vorerst noch nicht absehen. Wie notwendig und wichtig eine solche Anlage für die Allgemeinheit ist, weiß man besonders in derartigen anhaltend trockenen Jahreszeiten zu schätzen, wenn man noch bedenkt, wie groß die Gefahren in einem Brandfalle — was wir nie erhoffen — für das Dorf sind, nachdem auch der natürliche Bach fast ausgetrocknet ist. Eine möglichst baldige günstige Lösung dieses Problems wäre jedenfalls sehr zu begrüßen.

Die Sonnen-Uhr am Pfarrhaus

Ebersweier. (e) Bei der Betrachtung des seit dem großen Sängerfest wieder so prächtig dastehenden, etwa 212 Jahre alten Pfarrhauses erkennt man an der Ostseite die ebenfalls neu ausgemalte sonderbare Sonnenuhr in der U-Form, welche bei Sonnenschein die übereinstimmende Zeit durch den Pfeilschatten anzeigt. Sollten also zur großen Ueberraschung einmal alle Uhren stehen bleiben, so könnte man sich wenigstens tagsüber darnach orientieren! Bekanntlich steht unmittelbar neben dem Pfarrgebäude die mächtige, über hundert Jahre alte Kirchenlinde (unter Naturschutz). Jetzt wäre noch eine Renovierung der Außenfront der Kirche wünschenswert. Wir wollen hoffen, daß dies demnächst auch verwirklicht werden kann.

Anhänger machte sich selbständig

Griesheim (l). Am Freitagvormittag fuhr ein Lastkraftwagen aus Offenburg mit zwei Anhängern auf der Bundesstraße zwischen Griesheim und Sand. Etwa 1 Kilometer nördlich von Griesheim löste sich der zweite Anhänger und machte sich selbständig. In dem Augenblick, als der freigewordene Anhänger über die Straße lief, kam aus Richtung Sand ein Fernlastzug aus Karlsruhe. Da der Fahrer dieses Gefährtes nicht mehr rechtzeitig stoppen konnte, fuhr er mit seinem Maschinenwagen auf den ihm entgegenkommenden Anhänger auf. Durch diesen Zusammenprall ging der zum Glück nicht beladene Anhänger vollständig in Trümmer. Auch der Motorwagen des Fernlasters wurde schwer beschädigt. Wie durch ein Wunder kamen Personen nicht zu Schaden.

40jähriges Priesterjubiläum

Griesheim (l). Am heutigen Montag, den 28. Juli 1952, sind es 40 Jahre, daß unser hochw. Herr Pfarrer Carl Robert Lehrmann zum Priester geweiht wurde. Herr Pfarrer Lehrmann ist gebürtig aus Straßburg und hat dort am 15. August 1912 sein erstes hl. Meßopfer feiern können. Da der 15. August (Maria Himmelfahrt) kein gesetzlicher Feiertag mehr ist, findet die kirchliche Feier des 40jährigen Jubiläums am Sonntag, den 17. August 1952, in der hiesigen Pfarrkirche statt. Wir gratulieren Herrn Pfarrer Lehrmann zu dieser Jubelfeier und wünschen ihm Gottes reichsten Segen zum ferneren Wirken in unserer Gemeinde.

Patrozinium in Kittersburg

Kittersburg. (f) Mit einem feierlichen Hochamt begann das Fest unserer Schutzpatronin, der hl. Maria Magdalena. Unter dem Dirigenten Oberlehrer a. D. Karl Schanz sang der Kirchenchor neben einem Patroziniumslied die a capella Messe von Sickinger. Neben dem Kirchenchor wirkte die Kapelle des Musikvereins „Edelweiß" Marlen an der festlichen Gestaltung des Gottesdienstes mit. Ebenso beteiligte sich die Kapelle an der Prozession, die durch die festlich geschmückten Straßen zog. Am Nachmittag trafen sich die Bevölkerung und viele Gäste, um dem Konzert des Gesangvereins „Liederkranz" Kittersburg und den Weisen der Musikkapelle im „Rössel" zu lauschen. Das Konzert fand reichen Beifall. Zum Abschluß des Festes wurde zum Tanz aufgespielt.

Goldscheuer. (F) Der hiesige „Männergesangverein Eintracht" traf sich am letzten Samstag Abend mit allen Mitwirkenden beim Sängerfest in der Rheinlust hier.

Der VDK-Sprechtag der sonst jeden 1. Donnerstag im Monat stattfand, wird voraussichtlich auf einen andern Zeitpunkt verlegt und vorher bekanntgegeben.

Gemeinschaftswaschküche eröffnet

Goldscheuer. (F). Am vergangenen Mittwoch nachmittags wurde die von den Herren Schäfer und Krieg hier am sogenannten „Baggersee" eingerichtete Gemeinschaftswaschküche eröffnet. Zahlreiche Hausfrauen aus allen drei Orten der Gemeinde hatten sich während des ganzen Nachmittags bei den einzelnen Vorführungen eingefunden, ein Zeichen dafür, welch großes Interesse man dieser Neueinrichtung entgegenbrachte. Die einzelnen Probewäschen fielen zur vollen Zufriedenheit der Beteiligten aus und fanden ungeteilten Beifall. Mit dieser Gemeinschaftswaschanlage ist sicher eine Einrichtung geschaffen, die mancher Hausfrau die Waschsorgen abnimmt und sie in der Arbeit entlastet — ohne finanziell sehr zu belasten. Aber auch außerhalb unserer Gemeinde bringt man dieser Neuanlage größtes Interesse entgegen.

Grünfutternot

Altenheim. (r) Wegen dem großen Wassermangel wurde das Wasserholen am Feuerwehrbrunnen bis auf weiteres verboten. — Schon jetzt gehen unsere Landwirte daran, das wenige Oehmd, das auf den Wiesen steht, zu ernten, da es sonst ebenfalls der großen Dürre verfällt. Die Grünfutternot ist zu einer Katastrophe geworden, die ein nicht auszudenkendes Ausmaß annimmt.

Turmuhr wieder in Gang

Schutterwald. (j) Die Turmuhr, die nach dem Einbau der neuen Kirchenglocken still stand, zeigt und schlägt nun seit dem Jakobitag die Stunden wieder an. Die Turmuhrfabrik Schneider in Schonach hat die Uhr einer gründlichen Renovierung unterzogen.

Wassersparende Bodenbearbeitung vordringlich

Die abgeernteten Getreidefelder mahnen uns, sie doch baldmöglichst vor den brennenden und sengenden Sonnenstrahlen zu schützen, damit sich die im Boden für das Pflanzenwachstum so dringend notwendigen Umsetzungsvorgänge ungehindert vollziehen können. Die Sonnenglut, die unaufhörlich auf den Boden brennt, zerstört die während der Bedeckung des Bodens durch das Getreide gebildete Bodengare. Die Bodengare kann zu einem freudigen Wachstum unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen nicht entbehrt werden, weshalb der Landwirt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln versuchen muß, solche zu erhalten. Was ist Bodengare? Und weshalb wird das Pflanzenwachstum so sehr von ihrem Vorhandensein oder Fehlen nach der einen oder anderen Seite hin beeinflußt?

Bodengare ist der Zustand des Bodens, bei dem sich sowohl die physikalischen wie chemischen und biologischen Vorgänge in der gewünschten Richtung abspielen. Der Boden befindet sich in Krümelstruktur, ist demnach nicht fest, sodaß Luft, Licht, Wärme, Wasser und Nährstoffe, die sogenannten Wachstumsbedingungen, leicht auf den Boden bis zu einer gewissen Tiefe einwirken und eindringen können und damit den eingangs bezeichneten Zustand des Bodens, die Bodengare, schaffen. Die Kleinlebewesen können ihre Zersetzungsarbeit (Verwesung) der in den Boden gebrachten Dünger, wirtschaftseigener oder fremder Herkunft, gründlich durchführen und so wertvolle Pflanzennahrung schaffen.

Bleibt das abgeerntete Getreidefeld unbearbeitet liegen oder — noch schlimmer — es wird zwar flach gestürzt, bleibt aber dann in rauher Furche liegen, so trocknet es vollkommen aus, das Bakterienleben erlischt, die Umsetzungsvorgänge, Verwesungsvorgänge, und die Nährstoffbildung unterbleiben, sodaß die Bodengare in kurzer Zeit vernichtet ist. Ferner werden die im Boden noch vorhandenen Humusteile rasch abgebaut, sodaß der natürliche Nährstoffvorrat des Bodens oder seine alte Kraft so stark angegriffen wird, daß die nachfolgenden Pflanzen in ihrem Wachstum und ihrer Entwicklung außerordentlich stark gehemmt und behindert werden.

Wie kann nun der Landwirt diesen schädigenden Einflüssen des Pflanzenwachstums begegnen?

Aus den eingangs aufgezeigten Momenten geht klar hervor, daß die beschriebenen günstigen Einflüsse nur bei Boden zur Wirkung kommen, der von dem direkten Einfluß der Sonnenstrahlen geschützt ist, m. a. W., der eine gewisse Beschattung durch eine Pflanzendecke — und sei solche auch nur klein — erfährt. Die Beschattung drückt die Wasserverdunstung herab, die Bodenbakterien können ihre wertvolle Tätigkeit entfalten, die Lebensvorgänge im Boden spielen sich in der von uns gewünschten Richtung ab, der Boden behält Krümelstruktur, so daß sämtliche Wachstumsbedingungen voll zur Wirkung kommen können.

Diese Beschattungswirkung wird in dem gewünschten Maße durch den Anbau der Zwischenfruchtfutterpflanzen erreicht, die wertvolle, nährstoffreiche — in erster Linie eiweißreiche — Futtermengen liefern, den Boden durch ihre stickstoffsammelnde Tätigkeit mit dem teuren Nährstoff „Stickstoff" anreichern bzw. solchen in ihren Wurzeln festlegen, sodaß er durch die Tätigkeit der Bodenbakterien (durch die Verwesung) den Nachfrüchten zugute kommt. Außerdem verbleiben nach der Futterernte durch die Wurzelrückstände eine beachtliche Menge humusbildender Stoffe im Boden, die einer leichten bis mittleren Stallmistdüngung gleichkommen. Die in die Tiefe gehenden starken Pfahlwurzeln der meisten Zwischenfruchtfutterpflanzen (Erbsen, Wicken, Ackerbohnen, Senf, Lihoraps) lockern den Boden in Schichten, wohin die Bearbeitungsgeräte in den meisten Fällen nicht reichen, wodurch die Struktur des Untergrundes verbessert, die Wasserführung günstig beeinflußt und hierdurch das Pflanzenwachstum in seiner Gesamtheit außerordentlich stark gefördert wird.

Wir haben bereits eingangs die Bedeutung des Zwischenfruchtfutterbaues für den kleinbäuerlichen Betrieb herausgestellt, sodaß es sich erübrigt, nochmals näher auf die Dinge einzugehen. Der Zwischenfruchtfutterbau kann und muß auch in den kleinbäuerlichen Betrieben mehr als bisher Eingang finden, denn er spielt bei der Sicherung der Futtergrundlage für die Nutzviehhaltung eine nicht zu unterschätzende Rolle, da seine betriebswirtschaftliche, fütterungstechnische, pflanzenbauliche, physikalische, chemische und biologische Bedeutung so groß ist, daß er aus einem gut geleiteten Betrieb nicht mehr wegzudenken ist und von denjenigen Landwirten, die seine vielseitige Wirkung auf den Betrieb erfahren haben, in jedem Jahr erneut in den Fruchtfolgeplan aufgenommen wird. In einer früheren im Juni erschienenen Abhandlung wurden die einzelnen Zwischenfruchtfutterpflanzen von uns in ihrem Anbau genau beschrieben, sodaß wir hier nur ganz kurz nochmals auf die verschiedenen Pflanzengruppen, die für den Zwischenfruchtfutterbau in Frage kommen, hinweisen möchten: Senf, Lihoraps, Erbsen-, Bohnen-, Wickgemenge, Sonnenblumen, Erbsen, Mais, Markstammkohl usw.

Zusammenfassend sei nochmals betont, daß der Zwischenfruchtfutterbau auch in den höheren Lagen — wie dies durch zahlreiche Versuche erwiesen ist — wertvolle Erträge bringt, **die den Gesamtbetrieb in ackerbaulicher, pflanzenbaulicher und biologischer Hinsicht günstig beeinflussen, sodaß aus diesem Grunde kein Feld unbebaut liegen bleiben darf.**

13 m-Wurf entschied das Spiel

Hofweier I — Lörrach I 11:12

Im ersten Spiel der neuen Verbandsrunde der Handball-Landesklasse stellte sich der Vorjahrsmeister Rotweiß Lörrach vor. Von vornherein gab man Hofweier keine großen Chancen. Aber die zahlreichen Zuschauer wurden eines besseren belehrt. Hofweier hatte Anspiel, zog gleich los und durch einen wunderbaren Schuß von J. Schulz stand es 1:0 für die Gastgeber. Wenige Minuten später glich der sehr gefürchtete Strafstoßspezialist Zuckschwerth aus. In den nächsten Spielminuten kam Lörrach sehr gut zum Zuge und ging bei 3:1 davon. Hofweier ließ sich nicht beeindrukken und holte ein Tor nach dem anderen auf, wobei sich der Halbrechte Schulz durch seine Bombenschüsse auszeichnete. Zum Jubel der Zuschauer konnte Hofweier sogar 6:4 führen. Lörrach aber kam bis auf 7:7 heran. In der zweiten Halbzeit rechnete man mit einem Spurt von Lörrach, doch Hofweier war in jeder Hinsicht seinem Gegner ebenbürtig. Es war ein Kampf auf Biegen und Brechen. Beim Stande von 10:10 gab der nicht ganz einwandfreie Schiedsrichter Theurer-Offenburg einen nicht berechtigten 13-Meter-Wurf. Obwohl er das begangene Foul an einem Lörracher Spieler mit einem 17-Meter-Strafwurf ahndete, gab er auf langes Zureden der Lörracher Spieler einen 13-Meter-Freiwurf. Diese Entscheidung rief beim Publikum großes Mißfallen hervor. Zuckschwerth verwandelte diesen Freiwurf sicher. Noch einmal raffte Hofweier sich auf und glich aus. Buchstäblich in der letzten Spielminute konnte Zuckschwerth noch einmal einen 17-Meter-Strafwurf verwandeln und brachte so seine Elf in Führung und Hofweier um einen Punkt.

Im Vorspiel trennte sich die 2. Mannschaft von Hofweier und die 1. Mannschaft aus Ohlsbach im Probegalopp für die Bezirksklasse mit 15:11 Toren. oh.

Offenburger Tageblatt

Chefredakteur: Adolf Kimmig

Verantwortliche Redaktion: Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Badner Land); Karl Ries (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Hörth (Sport); Herbert Buhles (Allg. Beilagen); Walter Pichert (Landw. Beilage); Heimatteil: Dr. Alfred Gaßer (z. Urlaub).

Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Unsere geliebte, herzensgute Mutter

Frau Franziska Schmid

Witwe, geb. Herbst

ist am 25. Juli nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren sanft verschieden.

Offenburg, 26. Juli 1952.
Alte Ortenberger Straße 14

In stiller Trauer:

Dipl. Ing. Max Schmid
Luise Schmid
Karl Schmid

Die Beerdigung findet Montag, 28. Juli, vormittags 10 Uhr, statt.

Omnibusfahrten

27.—30. 8.: Lugano
6.—9. 9.: Neuchâtel - Genf - Rhônetal - Grimselpaß - Berner Oberland.
Prospekte bei
W. Brunner „Zum Ritter"
Durbach, Tel. 11 15

Stadtumzüge
werden zuverlässig ausgeführt
Becht & Gehringer
Lagerhausgesellschaft mbH.

Verschiedenes

Suche
5000.- bis 6000.- DM.
gegen I. Sicherheiten. Zahle hoher Zinssatz. Eilangebote u. Nr. 20-75 an die Gesch.

Wohnhaus
in Offenburg zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 17-224 an die Geschäftsstelle.

Flotte **Damenhüte 5.-** an
jetzt schon von DM

Helene Ertle
DAS PUTZGESCHÄFT FÜR ALLE
Offenburg, Klosterstraße 7

Sommer-Schluß-Verkauf
sämtliche
Damen- Herren- Kinder- **Wäsche**
mit 10% Abschlag
Woll ● Kahlke Offenburg Friedenstr. 1

Lederwaren
jetzt besonders billig.

Damentaschen
Boxin, gefütt., mod. Form.
3.-, 3.75, 4.25, 4.50

Einkaufstaschen
große Form, Boxin 2.90
mit Reißverschluß:
3.75, 4.50

Velvetonbeutel
alle Farben . . 2.50

Damentaschen in Leder und Badetaschen, bedeutend herabgesetzt

Größte Auswahl

KIRN Lederwaren
OFFENBURG - HAUPTSTRASSE 47

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine allerliebste, treusorgende Gattin und meine herzensgute Mutter, Schwägerin und Tante

Maria Maier

geb. Neumeier

nach kurzer, jedoch schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Offenburg, den 25. Juli 1952.

In tiefem Leid:
Wilhelm Maier, Bierbrauer
Gust'l Maier
und alle Anverwandten

IMMER MEHR MÄNNER

Sommer-Schluß-Verkauf

Die richtige Zeit, Ihre angestauten Wünsche leicht zu erfüllen:

Kammgarn-Anzüge
Sportsakkos
Shorts
Kombi-Hosen
Popeline-Kleidung

stärker herabgesetzt als Sie erwarteten, bei

Fritz Schoel
Offenburg

TRAGEN KLEIDUNG VON SCHOEL

Mittwoch nachmittag geöffnet

Verkäufe

2 Opel P 4
äußerst preiswert und betriebssicher abzugeben.
Alfred Linck, Automobile, Offenburg, Hauptstraße 17

Mietgesuche

Aeltere Staatsbeamtin sucht abgeschlossene
3 Raumwohnung
m. Bad f. 2 Personen in od. Umgebg. Offenburgs. Evtl. Baugeldzuschuß. Off. u. Nr. 2-585 an die Geschäftsst.

Verpachtungen

Fabrikgebäude
cirka 150 qm, Nähe Offenburg zu vermieten. Angeb. u. Nr. 17-225 an die Gesch.

Stellenangebote

Fleißiges Mädchen
nicht unter 21 J., für Geschäftshaushalt sof. gesucht. Zu erfr. u. 11-256 i. d. Gesch.

Büfettfräulein
gesetzt. Alters, welches in d. kalten Küche gut bewand, ist zum sof. Eintr. in Hotel-Restaur. n. Freiburg/Br. ges. Kost u. Log. im Hause. Angeb. u. Q 6310 an Obanex, Anz.-Exped. Freiburg/Br.

„In meinem Urlaub
zog ich mir einen starken Sonnenbrand zu. Da griff ich zu **Klosterfrau Aktiv-Puder:** Schon nach einmaliger Anwendung spürte ich Erleichterung und nach zwei Tagen war der starke Sonnenbrand behoben! Seitdem ist mir **Aktiv-Puder auch in der Körperpflege** unentbehrlich geworden." So schreibt Frau Marly Allard, Köln-Deutz, Adolfstr. 3 1.
Aktiv-Puder sollte stets griffbereit sein. Zumal im Urlaub: nicht nur gegen Sonnenbrand, sondern als auftrocknender und geruchbindender Puder auch gegen die lästigen Folgen des Schwitzens an Körper und Füßen!
Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist** für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Frigo-Brause für frohe Kinder ein lustiges Getränk für 5 u. 10 Pf. überall

---

Sommer-Schluß-Verkauf
im
Resten-Geschäft
Schilling
Offenburg, Hildastraße 5

Markenartikel-Firma sucht erstklassigen
Dekorateur
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 4-141 an die Geschäftsstelle erbeten.

---

bum RÄUCHERDOSE
Vernichtet radikal
Fliegen, Schnaken, Motten
Dose komplett DM 1.10
Drogerie
SPINNER

Radio MARTUS berät Sie richtig

Evangelische Ehe-
Anbahnung „Treuland" (Wilh. Danier) München 13 Ot., Tengstr. 27/I. r., wirbt um Ihr Vertrauen
Kostenlose Auskunft ohne Absender.

Ladenreihe am Bahnhof
Offenburg

Billige Posten
zum Sommer-Schluß-Verkauf (Partie)

Herren-Hemden
gute Qualitäten . 6.- 5.75 5.50 **5.25**

Herren-Hemden
bessere Popelinequal. 9.50 8.50 **7.50**

Herren-Hemden
beste Macco-Popelinesorten von **10.50** an

Damen-Blusen
7.75 Popeline 6.95 Popeline **4.70**
Netto

Kissen glatt 80/80
gebl. Bw.-Tuch, guter Cretonne . **3.30**

Kissen 80/80
gebl. Bw.-Tuch, festoniert **3.95**

und weitere Qualitätswaren zu stark ermäßigten Preisen

Ladenreihe am Bahnhof
Offenburg

Bekanntmachung

Auf Grund einer allen Elektrizitätsversorgungsunternehmen im Bereich des Landes Baden-Württemberg erteilten Ausnahmegenehmigung vom 19. Juli 1952 (Gesch.Nr. 7 — R 3/99 KG/Br der Abwicklungsstelle des Wirtschaftsministeriums Württemberg-Baden) werden mit Wirkung vom 1. 7. 1952 unsere allgemeinen Tarifpreise für die Versorgung mit elektrischer Energie wie folgt geändert:

1. a) Der Arbeitspreis der Haushalt-, Gewerbelicht-, Gewerbekraft- und Landwirtschaftstarife wird von bisher 10 Dpf. je kWh auf 11 Dpf. je kWh erhöht.
   b) Der seither geltende monatliche Teilbetrag des Jahresgrundpreises für den **Haushalttarif** bleibt unverändert. Der monatliche Teilbetrag des Jahresgrundpreises für die **Gewerbetarife** erhöht sich
   bei Lichtanlagen
   für den ersten Raum von bisher DM 1,10 auf DM 1,20
   für jeden weiteren Raum v. bisher DM 0.60 auf DM 0.70
   bei Kraft- und sonstigen Anlagen
   für die ersten beiden ½ kW Anschlußwert
   von bisher je DM 1,70 auf je DM 2,10
   für jedes weitere ½ kW Anschlußwert
   von bisher DM 1.00 auf DM 1.40.
   Der monatliche Teilbetrag des Jahresgrundpreises für den **Landwirtschaftstarif** erhöht sich
   für die ersten 3 ha von bisher DM 3,00 auf DM 3,80
   für jedes weitere ½ ha von bisher DM 0,15 auf DM 0,20.
2. Der Arbeitspreis der **Kleinstabnehmertarife** erhöht sich
   für Lichtstrom von bisher 40 Dpf/kWh auf 42 Dpf/kWh
   für Kraftstrom von bisher 28 Dpf/kWh auf 30 Dpf/kWh.
3. Der Arbeitspreis des **Nachtstromtarifes N und ND** erhöht sich
   von bisher 5 Dpf/kWh auf 6 Dpf/kWh.
   Der Zuschlag zum Grundpreis beim **Ergänzungstarif ND** bleibt mit 50 v. H. unverändert.

Karlsruhe, den 23. Juli 1952.

Badenwerk Aktiengesellschaft

Höhenpark Killesberg
STUTTGART **Bäckerei-Fachausstellung**
mit internationaler Beteiligung

26. Juli bis 6. August, täglich 9 bis 18 Uhr

Die große Fachausstellung vom täglichen Brot / Vom weißen Mehl bis zum knusprigen Backwerk / Große Musterbäckerei mit modernsten Backöfen und Bäckereimaschinen im Betrieb / Brot unter der Lupe der Wissenschaft / Eine umfassende Schau voller Anregung

Dazu der herrliche Höhenpark mit seiner Blumenpracht, den Wasserspielen, Sesselbahn, Kleinbahn, Aussichtsturm

---

Vergebung von Straßenbauarbeiten

Das Bad. Straßenbauamt Offenburg vergibt in öffentlicher Ausschreibung die Bauarbeiten zum Ausbau der Bundesstraße Nr. 36 in 2 Losen, von km 4,050 bis 5,600 und km 5,600 bis 8,800 zwischen Allmannsweier und Lahr-Dinglingen mit:

	Los I	Los II
Erdbewegung	9 000 cbm	5 500 cbm
Schüttung des Straßenkörpers	9 000 cbm	7 500 cbm
Kiessandmaterial		
Packlage	8 000 qm	9 000 qm
Schotterdecke	12 000 qm	25 000 qm

Angebotsvordrucke werden beim Straßenbauamt während der Dienststunden abgegeben. Ein Versand derselben findet nicht statt. Pläne und Bedingungen liegen beim Straßenbauamt zur Einsichtnahme auf. Die Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Neubau der Bundesstraße Nr. 36 zwischen Allmannsweier und Lahr-Dinglingen" bis zum Eröffnungstermin am

Samstag, den 9. August 1952, vormittags 10.00 Uhr,

beim Straßenbauamt Offenburg, Wilhelmstraße 1, einzureichen.

Bad. Straßenbauamt Offenburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg